15. Jahrgang Donnerstag, 11. Juni 2020 Nr. 24/25

Zürich Nord

Quartierzeitung für Zürich-Affoltern, Seebach, Wipkingen, Höngg, Unterstrass, Oerlikon und Schwamendingen

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

JETZT SEHTEST VEREINBAREN BEI:
AUGENKONTAKT
IHR DYNOPTIC PARTNER
IN ZÜRICH-AFFOLTERN

AUGENKONTAKT
ANDEREGG & AECHERLI
BRILLEN LINSEN OPTIK

Foto: ls.

Strafanzeige gegen Naegeli

Ausgerechnet das Kunsthaus hat gegen den Künstler Harald Naegeli Strafanzeige eingereicht, wegen Sachbeschädigung. Dabei gehört Naegeli (80) zu den anerkanntesten Streetart-Künstlern. *Seite 18*

Kiosk bei der Badi Katzensee darf nicht immer offen haben

Der Kiosk bei der Badi Katzensee hat Pech. Er befindet sich laut offizieller Handhabe des Sportamts «innerhalb des Badiperimeters und schliesst in diesem Fall auch zusammen mit dem Bad». Das bedeutet bei unsicherer Wetterlage, dass der Kiosk schon um 11 Uhr schliessen muss, auch wenn erfahrungsgemäss den ganzen Tag mit Kunden zu rechnen wäre. Beim Kiosk Au-Höngg hingegen ist das Problem nicht so akut. Jene Verkaufsstelle liegt ausserhalb des Badiperimeters. Deshalb liege es «in der Verantwortung des Kioskbetreibers, die Öffnungszeiten zu gestalten». Sprich, dort kann der Kiosk länger offen bleiben. Immerhin: Gegenüber «Zürich Nord» stellt das Sportamt in Aussicht, eine Lösung für den Katzensee-Kiosk zu suchen. (ls.)

Artikel Seite 18

Ein «Krokodil» kehrt heim

Am 15. Juni um 8 Uhr morgens sind alle bereit für die Verschiebung der 128 Tonnen schweren und 20 Meter langen historischen Loki CE 6/8 14270 an ihren Ausstellungsort vor dem Sitz von Price Waterhouse Coopers (PWC) in Oerlikon.

Ein lang gehegter Traum von vielen Bahnfans aus der ganzen Welt wird nun Realität.

Bald in Oerlikon zu bestaunen: Lok «Krokodil». Foto: ls.

Seite 6

Foto: Pia Meier

Brauerei Oerlikon sucht Mitinhaber

Die Corona-Krise betrifft auch die Brauerei Oerlikon, lokalisiert an der Schärenmoosstrasse in Seebach. Damit sie aufgrund der geschlossenen Beizen nicht auf ihrem Bier sitzen blieben, haben die Bierbrauer einen Velolieferdienst aufgezogen. Zudem ist die Brauerei neu eine AG mit 900 Aktien. Sie sucht Mitinhaber. (pm.) *Seite 7*

Zeitung erscheint alle 14 Tage

Die Stadtzürcher Titel der Lokalinfo erscheinen alle 14 Tage. Unsere nächste Ausgabe erreicht die Leserschaft am 11. Juni. An alle Veranstalter: Bitte melden Sie uns Ihre Events frühzeitig auf zueriberg@lokalinfo.ch *Redaktion und Verlag*

Gemeinschaftszentren öffnen wieder

In den Zürcher Gemeinschaftszentren beginnt die Wiedereröffnung nach der Corona-Zwangspause. Wie die GZ-Macher das soziale Leben in den einzelnen Stadtquartieren wieder reaktivieren wollen, lesen Interessierte auf *Seite 5*

Zwei neue Pärke

In Affoltern sind viele Wohnungen gebaut worden, und die Bautätigkeit hält an. Nun gibt es im Quartier im Rahmen der städtischen Zentrumsentwicklung zwei neue Pärke: Jonas-Furrer-Park und Park In Büngerten. *Seite 7*

Zürich Nord
Ihr WerbePlatz auf der Frontseite
ab Fr. 294.50 (exkl. MwSt.)
Beratung und Verkauf
Lisa Meier • Mobil 079 246 49 67
lisa.meier@lokalinfo.ch • www.lokalinfo.ch

senioviva
WILLKOMMEN DAHEIM
Eine Pflegeoase mit Hotelambiente im pulsierenden Zürich-Nord
Senioviva Pflegeheim
Regensbergstr. 165 • CH-8050 Zürich
Tel. 044 466 88 50 • info@senioviva.ch
www.senioviva.ch

10%
5%
20%
RABATT AUF GENERIKA
apotheke schaffhauserplatz
Wir gewähren Ihnen und den Krankenkassen 5-20% Rabatt auf kassenpflichtige Generika der wichtigsten Hersteller.
www.apothekeschaffhauserplatz.ch
8057 Zürich, Telefon 044 361 61 61

Brockito
Brockenhaus | Räumungen | Umzüge
Robert-Maillart-Str. 14, 8050 Zürich Oerlikon
Tel. 044 415 64 40 | www.aoz-brockito.ch
Ein Integrationsprogramm der AOZ

Gutschein
Für eine kostenlose, professionelle Marktpreisschätzung Ihrer Immobilie.
Als Ihr Partner beraten wir Sie gerne und verkaufen oder vermieten Ihre Liegenschaft.
Engel & Völkers Zürichberg
+41-(0)43 210 92 40
zuerichberg@engelvoelkers.com
www.engelvoelkers.com/zuerichberg
ENGEL&VÖLKERS

3 GENERATIONEN

1 BANK
Wo immer Sie im Leben stehen, wir sind jederzeit für Sie da.
BANK avera
Wir verstehen uns.

Asbestalarm verzögert Juchareal-Abbruch

Obwohl die Juchbaracken im Asbestkataster verzeichnet sind, war das Giftproblem bisher kein öffentliches Thema. Nun wird der Abbruch teurer und dauert länger.

Lorenz Steinmann

Asbestfund auf dem Juchareal. Gebäudeteile sind abgesperrt, kontaminiertes Material liegt in Säcken herum, wie diese Zeitung erfahren hat. AOZ, die dem Sozialdepartement angegliederte Asylorganisation Zürich, bestätigt, dass Asbest in «Fliesenklebern, Wand- und Deckenverputzen, Kitt bei alten Fenstern, Welleternit der Dachflächen und Elektrotableaus» nachgewiesen wurde. Proben wurden laut AOZ schon im Jahr 2018 genommen und analysiert, Kontroll- und Ergänzungsproben kamen am 27. Mai 2020 dazu.

Die Resultate will AOZ aber nicht herausgeben. «Die Resultate sind deponiert bei der beigezogenen privaten Fachstelle für Schadstoffuntersuchungen (Fachbegleitung Rückbau) und beim Umwelt- und Gesundheitsschutz Zürich (UGZ), Gebäudeschadstoffe (inkl. Analysen)». Dass die Resultate ernster Natur sind, beweisen die getroffenen Massnahmen: «Die Bauteile mit Schadstoffen sind während der Schadstoffsanierung zusätzlich abgesperrt (Unterdruckverfahren)», erklärt Mediensprecher Thomas Schmutz schriftlich auf Anfrage. Die Kontroll- und Ergänzungsproben für die Massnahmen erfolgten erst fünf Tage nach der Räumung durch die Stadtpolizei. Grund der Aktion: Die Baufirma HRS benötigt das Gelände als Bauinstallationsplatz für das benachbarte Stadion der ZSC Lions. Dass die seit 1962 als Wohnstätten genutzten Baracken mit Asbest verseucht sind, war bisher nie ein Thema. Weder für die Bauarbeiter, die bis in die 1990er-Jahre hier wohnten, noch für die bis im Herbst 2019 am selben Ort untergebrachten bis 300 Flüchtlinge, geschweige denn die Hausbesetzer. Der Umwelt- und Gesundheitsschutz Zürich (UGZ) bestätigt auf Anfrage aber, dass «die Gebäude auf dem Areal im Asbestkataster» verzeichnet sind.

Keine Asbestwarnungen

Speziell ist in diesem Zusammenhang die Kommunikation von AOZ. Im Oktober 2019 thematisierte AOZ die «Sicherheitsrisiken auf dem Gelände». Gegenüber Radio Top hiess es, man habe festgestellt, dass sich ein Gebäudetrakt sehr rasch absenke. Asbest? Kein Thema. Dabei ist Asbest ein höchst krebserregender Baustoff. In vielen Bauten seit den 1950er-Jahren und bis zum 1. März 1990 wurden die gefährlichen Faserteilchen verwendet, als Dämm- und Klebematerial in Dächern, Böden und für Plattenbeläge. In einem Artikel in der «Sonntags-Zeitung» vom 7. Juni 2020 «werden noch Tausende wegen Asbest sterben». Eine Opfergruppe seien Hobbyhandwerker, die «bei Umbauten mehrmals ungeschützt asbesthaltige Materialien bearbeitet hatten». Perfiderweise erfolgen Erkrankungen wegen Asbest aber oft erst nach Jahrzehnten.

Gift auf dem Juchareal. «Die Bauteile sind abgesperrt (Unterdruckverfahren)», heisst es dazu von AOZ auf Anfrage. *Fotos: zvg.*

Die Gefahren lauern zu Beispiel in den Küchen, wie dieses Foto zeigt.

Die Baracken aus dem Jahr 1962 ...

... sind asbestverseucht.

Bemerkenswert ist, dass die Stadt Zürich beim Abbruch der Familiengärten-Hüsli am heutigen Standort des Pfingstweidparks weit dramatischer reagierte: Riesige Transparente warnten vor dem Betreten des Areals. Die Entsorgung von asbesthaltigen Eternitteilen kostete 420 000 Franken. Der aktuelle Asbestfall kommt die Stadt scheinbar sehr günstig zu stehen. «Die Kosten aufgrund der speziellen Behandlung von asbesthaltigen Bauteilen belaufen sich voraussichtlich auf etwa 50 000 Franken (Planung, Rückbau und Entsorgung)», so Thomas Schmutz von der AOZ.

Übergabe 14 Tage später

Welche Konsequenzen wurden wegen des Asbests beim Juchhof gezogen? «Während der Nutzungsphase waren keine speziellen Massnahmen erforderlich, da es sich um gebundene Asbestvorkommen handelt», erklärt Schmutz. Heute sei das gesamte Areal für den Baustellenbetrieb wie üblich abgesperrt, Warntafeln (Zutritt verboten) seien montiert. Der Abbruch und die Übergabe an HRS verzögern sich nun laut AOZ um zwei Wochen. «Im Zeitplan wurden vorgängig 14 Tage Asbestsanierung vor Ort eingerechnet», rechnet Schmutz.

ANZEIGEN

SUZUKI – IMMER FÜR SIE DA!

1. Mit den neuen SUZUKI HYBRID Modellen.
2. Mit den erreichbaren SUZUKI HÄNDLERN, online oder telefonisch.
3. Mit den geöffneten SUZUKI WERKSTÄTTEN.
4. Mit der SUZUKI PROBEFAHRT.

NEW SUZUKI IGNIS HYBRID ①
BEREITS FÜR Fr. 18 490.–
ODER AB Fr. 125.–/MONAT

NEW SUZUKI SWIFT HYBRID ①
BEREITS FÜR Fr. 18 990.–
ODER AB Fr. 128.–/MONAT

NEW SUZUKI SX4 S-CROSS HYBRID 4x4 ②
BEREITS FÜR Fr. 29 190.–
ODER AB Fr. 221.–/MONAT

NEW SUZUKI VITARA HYBRID 4x4 ②
BEREITS FÜR Fr. 29 190.–
ODER AB Fr. 221.–/MONAT

SUZUKI GARANTIE 5 JAHRE AUF ALLE SONDERMODELLE SERGIO CELLANO® PREMIUM

DIE INNOVATIVEN TRENDSETTER MIT EINEM KUNDENVORTEIL VON BIS ZU Fr. 1830.–
*Fr. 1 580.– Preisvorteil für Ignis Hybrid und Swift Hybrid, Fr. 1 830.– Preisvorteil für SX4 S-Cross Hybrid und Vitara Hybrid

① Energieetikette 2020 A
② Energieetikette 2020 B

SUZUKI FAHREN, TREIBSTOFF SPAREN: New Suzuki Ignis Generation Hybrid, 5-Gang manuell, Fr. 18 490.–, Treibstoff-Normverbrauch: 5.1 l / 100 km, Energieeffizienz-Kategorie: A ①, CO_2-Emissionen: 114 g/km; New Suzuki Swift Generation Hybrid*, 5-Gang manuell, Fr. 18 990.–; New Suzuki SX4 S-CROSS Generation Hybrid 4x4, 6-Gang manuell, Fr. 29 190.–, Treibstoff-Normverbrauch: 6.4 l / 100 km, Energieeffizienz-Kategorie: B ②, CO_2-Emissionen: 144 g/km; New Suzuki Vitara Generation Hybrid, 6-Gang manuell, Fr. 29 190.–, Treibstoff-Normverbrauch: 6.4 l / 100 km, Energieeffizienz-Kategorie: B ②, CO_2-Emissionen: 145 g/km; **Hauptbild:** New Suzuki Ignis Generation Hybrid Top Automat, Fr. 22 490.–, Treibstoff-Normverbrauch: 5.5 l / 100 km, Energieeffizienz-Kategorie: A ①, CO_2-Emissionen: 124 g/km; New Suzuki Swift Generation Hybrid Top Automat*, Fr. 22 990.–; New Suzuki SX4 S-CROSS Generation Hybrid Top 4x4, 6-Gang manuell, Fr. 33 190.–, Treibstoff-Normverbrauch: 6.4 l / 100 km, Energieeffizienz-Kategorie: B ②, CO_2-Emissionen: 144 g/km; New Suzuki Vitara Generation Hybrid Top 4x4, 6-Gang manuell, Fr. 33 190.–, Treibstoff-Normverbrauch: 6.4 l / 100 km, Energieeffizienz-Kategorie: B ②, CO_2-Emissionen: 145 g/km. *Emission- und Verbrauchswerte nach WLTP Messverfahren zum derzeitigen Zeitpunkt nicht vorhanden. Limitierte Sonderserie, nur solange Vorrat.

SUZUKI 0.9% HIT-LEASING **Leasing-Konditionen:** 24 Monate Laufzeit, 10 000 km pro Jahr, effektiver Jahreszins 0.9 %. Vollkaskoversicherung obligatorisch, Sonderzahlung: 30 % vom Nettoverkaufspreis. Der Leasing-Zinssatz ist an die Laufzeit gebunden. Ihr offizieller Suzuki Fachhändler unterbreitet Ihnen gerne ein individuell auf Sie zugeschnittenes Leasing-Angebot für den Suzuki Ihrer Wahl. Leasing-Partner ist die MultiLease AG. **Sämtliche Preisangaben verstehen sich als unverbindliche Preisempfehlung inkl. MwSt.**

Die kompakte Nr. 1
SUZUKI Way of Life!
www.suzuki.ch

Zwischen Hyänen und Zebras: Safari in Zürich

Seit vergangenem Samstag darf der Zoo Zürich seine Tore endlich wieder öffnen. Die neue Lewa-Savanne soll zum Publikumsliebling schlechthin werden.

Dennis Baumann

Auf 5,6 Hektaren sind 15 verschiedene Tierarten verteilt. Darunter auch die Netzgiraffe.

Direktor Alex Rübel geht diesen Monat in Pension.

Eine von zwei Hyänen im Zoo. *Fotos: Dennis Baumann*

Ein Strauss nähert sich einer Pfütze und gönnt sich in der Hitze eine Abkühlung. Im Hintergrund streifen Giraffen und Zebras umher, während ein Nashorn ein Sonnenbad geniesst. Was sich nach Beobachtungen auf einer Safari in Afrika anhört, können Besucherinnen und Besucher des Zoo Zürichs jeden Tag erleben. Die neue Parkanlage Lewa-Savanne, benannt nach dem vom Zoo unterstützten Naturschutzreservat «Lewa Wildlife Conservancy» in Kenia, bringt die Tierwelt aus den Subtropen direkt nach Zürich.

Die Freude bei den Zooverantwortlichen ist offensichtlich: «Immer wieder haben mich Leute gefragt, wann wir Giraffen oder Zebras haben, und jedes Mal musste ich sie hinhalten. Endlich können wir unseren dritten Meilenstein mit der Öffentlichkeit teilen», sagt Zoodirektor Alex Rübel, der nun nach 29 Jahren in Pension geht.

Die Lewa-Savanne ist nach der Masoala-Halle und dem Kaeng-Krachan-Elefantenpark der letzte grosse Meilenstein im von Rübel vorgestellten Zoo-Masterplan von 1993. Wie die bisherigen Projekte für Tieranlagen wird auch die Lewa-Savanne durch Spenden finanziert. Die Kosten belaufen sich auf 56 Millionen Franken. Mit 5,6 Hektaren Fläche und 15 verschiedenen Tierarten ist sie die grösste Anlage im Zoo Zürich.

Maskentragen wird empfohlen

Ähnlich wie in der Masoala-Halle leben hier die Tiere nicht in voneinander abgetrennten Gehegen, sondern auf einer fürs Auge offenen Fläche. Zu Konflikten zwischen den Tieren komme es nicht. Geplant war die Einweihung der Lewa-Savanne für die Osterfeiertage. So haben sich die Tiere nach der coronabedingten Verschiebung aneinander gewöhnen können. «Die Tiere leben miteinander im Einklang, als wären sie wirklich in der Savanne. Natürlich sind sie hier von den Raubtieren getrennt», erklärt Kurator Dominik Ryser. Daher sind die beiden Hyänen in einem eigenen Bereich untergebracht.

Schaut man auf die Lewa-Savanne hinab, sind schon die künstlichen Metall-Baobabs zu sehen. Sie sollen einen Teil der savannentypischen Vegetation simulieren. Gleichzeitig dienen die stählernen Giganten als Futterspender für die Tiere.

Für einen reibungslosen Ablauf nach der zwölfwöchigen Zwangsschliessung des Zoos soll ein Hygienekonzept die Besucher schützen. Deswegen wird das Tragen einer Schutzmaske besonders bei Erwachsenen empfohlen. Im Shuttlebus des Zoos gilt sogar eine Maskenpflicht. Die Masken stehen jedoch kostenlos zur Verfügung. Im Zoo selbst werden die mittlerweile üblichen Schutzmassnahmen angewendet: Abstandsmarkierungen am Boden sowie Desinfektionsmittel an den Ein- und Ausgängen der einzelnen Tieranlagen.

Zudem sollen die Besucherzahl und der Besucherstrom kontrolliert werden. So dürfen sich maximal 5800 Menschen gleichzeitig im Zoo aufhalten. Die einzelnen Anlagen laufen im Einbahnbetrieb. Dadurch müssen sich die Besucherinnen und Besucher nicht kreuzen.

Mehr Bilder von der Lewa-Savanne in der Galerie auf www.lokalinfo.ch.

AUS DEM GEMEINDERAT

Rechtsstaat à la carte mit Stadträtin Karin Rykart

Susanne Brunner

Wenn Sie sich in den letzten Monaten gefragt haben, ob Stadträtin Karin Rykart ihrem Amt als Sicherheitsvorsteherin der Stadt Zürich gewachsen sei oder nicht, dann waren Sie nicht alleine. Die Stadträtin hat ein pitoyables Bild abgegeben in den letzten Wochen.

Die Stadtpolizei war in den Monaten der Corona-Pandemie stark gefordert. Sie musste das Versammlungsverbot und die Abstandsregeln im öffentlichen Raum durchsetzen, also Personenansammlungen auflösen und ansonsten unbescholtene Bürger büssen, wenn sie die Abstandsregeln nicht eingehalten hatten. Die Polizisten mussten auch dafür sorgen, dass keine Demonstrationen abgehalten werden, so wie es die Covid-19-Verordnung des Bundesrates vorschreibt. Am 1. Mai agierte die Polizei konsequent, löste kleine Gruppen auf und verhinderte damit, dass sich ein Demonstrationszug bilden konnte. Die Polizeivorsteherin fühlte sich danach unwohl und kommentierte den Einsatz mit «korrekt, aber hart an der Grenze». Eine Woche später liess die Stadtpolizei Demonstranten auf dem Sechseläutenplatz lange gewähren. Per Pressecommuniqué wurde der «Fehler» dem Einsatzleiter untergeschoben. Einige Tage darauf verkündete die Polizeivorsteherin per Medienmitteilung die frohe Botschaft, Demonstrationen seien in einem gewissen Umfang wieder möglich. Keine zwei Stunden später wurde die Stadträtin vom Kanton zurückgepfiffen: Es gebe keine Ausnahmen vom Veranstaltungsverbot. Für Karin Rykart eine Peinlichkeit sondergleichen. Am Pfingstmontag sodann liess die Stadtpolizei einen Demonstrationsumzug mit über 1000 Personen ungestört in der Stadt Zürich gewähren, obwohl zu diesem Zeitpunkt politische Kundgebungen nur bis fünf Personen erlaubt waren. Die Sicherheitsvorsteherin hat damit mehrfach gezeigt, dass sie die gesetzlichen Regeln des Bundes nicht interessieren, sondern einfach macht, was sie will. Mit ihrer Stellungnahme im Gemeinderat letzte Woche hat sie diesen Eindruck noch verstärkt. Von bürgerlicher Seite hagelte Kritik auf sie nieder, verbunden mit dem Verdacht, dass sie jene Demonstrationen zulasse, die ihr ideell gefallen. Rykart sagte, die bürgerliche Kritik nehme sie gelassen, die Kritik der Veranstalter der Velodemonstration Critical Mass dagegen nehme sie auf. Diese Demos zur Behinderung des Autoverkehrs finden einmal pro Monat statt, unbewilligt, notabene. Die Prioritäten der Sicherheitsvorsteherin sind alarmierend und belegen ihre Neigung zur Willkür. Ganz zu schweigen davon, dass sie jegliche Verantwortung für die Polizeiarbeit von sich weist – ein Grundlagenirrtum einer Stadträtin! Gepaart mit ihrem Rechtsstaat à la carte ist die Frage, ob sie dem Amt als Sicherheitsvorsteherin gewachsen ist, beantwortet: Sie ist es nicht.

> «Die Prioritäten der Sicherheitsvorsteherin sind alarmierend und belegen ihre Neigung zur Willkür. Ganz zu schweigen davon, dass sie jegliche Verantwortung für die Polizeiarbeit von sich weist.»

Susanne Brunner, Gemeinderätin SVP 7/8

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter wöchentlich einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

Geruchs- und Gerechtigkeitssinn

Andreas Egli

In Zeiten von Corona geht vieles verloren – zumindest vorübergehend: Versammlungsfreiheit, Arbeitsplätze, Reisefreiheit, bei Infizierten der Geruchs- und bei manchen sogar der Gerechtigkeitssinn.

Corona hat grössere Auswirkungen auf unser Leben, als wir zu Beginn des Jahres jemals dachten. Da ist der vorübergehende Verlust des Geruchssinns als Symptom einer Infektion schon fast vernachlässigbar. Schlimmer ist der Verlust der Rechtsgleichheit in unserer Stadt.

Als der Bundesrat Anfang März per Corona-Verordnung Demonstrationen mit über 1000 Teilnehmenden strikte verbot und alle anderen Veranstaltungen von einer Bewilligung durch die zuständigen Behörden abhängig machte, fand in Zürich am 8. März 2020 trotzdem eine Demo linker Aktivisten statt. Mit über 1000 Teilnehmenden und natürlich ohne Bewilligung, dafür mit Blockade des Stadtzürcher Tram- und Busverkehrs. Die Polizei twitterte: «Uns gefällt die Stimmung.»

Wenige Tage später wurden dann tatsächlich keine politischen Manifestationen mehr erlaubt, und sogar Paare, die ohne Trauschein zusammenleben, wurden auf öffentlichem Grund unter Androhung von Bussen «auseinandergetrieben». Selbst das einsame Hochhalten eines Schildes mit einer politischen Botschaft wurde als «verbotene politische Veranstaltung» beurteilt und gebüsst.

> «Am 8. März 2020 fand trotz Verbots eine Demo linker Aktivisten statt. Mit über 1000 Teilnehmenden und natürlich ohne Bewilligung, dafür mit Blockade des Stadtzürcher Tram- und Busverkehrs. Die Polizei twitterte: «Uns gefällt die Stimmung.»

Ohne polizeiliches Einschreiten fanden dann Mitte Mai dennoch eine Strassensperrung durch Veloaktivisten unter Beteiligung einer Zürcher SP-Gemeinderätin sowie Anfang Juni eine unbewilligte Demonstration mit über 1000 Teilnehmenden gegen Polizeigewalt in den USA statt. Es ist der Polizei im letzteren Fall kein Vorwurf für ihre Zurückhaltung zu machen. Aber wo blieb die Stimme der Sicherheitsvorsteherin Karin Rykart? Wie ist es zu werten, wenn die Polizeivorsteherin letzte Woche im Gemeinderat offiziell verlauten lässt, dass an Demonstrationen wegen Verletzung der bundesrechtlichen Corona-Verordnung nicht mehr interveniert werde, wo sie doch schon früher auch bei unbewilligten Demonstrationen ihrer Klientel nie reagierte? Es bleibt ein «Gschmäckle», wenn ausgerechnet einer rechtsbürgerlichen Gruppierung die Bewilligung für eine Demonstration in der Innenstadt verweigert wird. Und das mit der Begründung, dass es dabei jeweils zu Ausschreitungen komme – auch wenn die Gewalt ausschliesslich von linken Gegendemonstranten ausging. Das war allerdings bereits im vergangenen Jahr. Der Verlust der Rechtsgleichheit ist also kein Symptom von Corona. Das ist aber auch schon das einzige Beruhigende daran.

Andi Egli, Gemeinderat FDP 10

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter wöchentlich einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

AUS DEN VEREINEN

Witiker-Huus droht der Abriss: Stellungnahme des Quartiervereins

Der Stadtrat hat am 19. Dezember 2018 auf Antrag der Denkmalpflegekommission beschlossen, das Haus Witikonerstrasse 405, das «Witiker-Huus», aus dem Inventar der kunst- und kulturhistorischen Schutzobjekte zu entlassen.

Der Zürcher Heimatschutz hat – gestützt auf ein Gutachten – dagegen Rekurs eingereicht. Das Baurekursgericht hat Anfang Oktober 2019 diesen Rekurs abgewiesen. Jetzt hat das Verwaltungsgericht des Kantons Zürich die Argumentation der Vorinstanz übernommen und den Rekurs abgewiesen. Damit droht dem Witiker-Huus definitiv der Abriss.

Witiker Quartiervertreter bei der Petitionsübergabe an Stadtrat André Odermatt (links) im Frühling 2019. *Foto: Guy Bollag/zvg.*

Ein Zeitzeuge Witikons

Der Quartierverein bedauert diese Entwicklung sehr. Das stattliche Wohnhaus wurde 1842 von Hans Jacob Lang, Witiker Gemeindepräsident und Zürcher Kantonsrat, erbaut. Es beherbergte eine Gaststätte und die Post, es war das Witiker «Gemeindehaus». Daher leistet es eine wichtige politik-, sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Zeugenschaft. Zudem setzt es an der Kreuzung Witikoner-/Loorenstrasse einen markanten ortsbaulichen Akzent und erhält die Erinnerung an das frühere Unter-Wytikon aufrecht. Somit weist das Gebäude nicht nur einen erheblichen Eigenwert, sondern auch einen hohen Situationswert auf.

Das Witiker-Huus ist ein Wahrzeichen Witikons. Es war und ist ein Brennpunkt des Dorf- und Quartierlebens: Heute werden seine Räume vom Gemeinschaftszentrum intensiv genutzt. Daher lancierten der Quartierverein und der Verein IG Pro Witiker-Huus im Frühling 2019 eine Petition für den Erhalt dieses Hauses: 2155 Unterschriften wurden innert zweier Monate im Quartier gesammelt und am 28. August vor dem Rathaus Stadtrat André Odermatt übergeben. Der Quartierverein und der Verein IG Pro Witiker-Huus appellieren an den Zürcher Stadtrat, dieses deutliche Zeichen aus dem Quartier ernst zu nehmen – getreu dem Grundsatz der Partizipation, der im Schlussbericht des Mitwirkungsverfahrens zur Überprüfung der Schnittstelle der Stadt zur Bevölkerung in den Quartieren steht. Der Stadtrat ist aufgerufen, das Witiker-Huus zu erhalten. Dies ist ganz im Sinne des Postulats 2019/159, das hoffentlich bald vom Gemeinderat an den Stadtrat überwiesen wird. Der Quartierverein ist zu konstruktiver Zusammenarbeit bereit. *Balz Bürgisser, Präsident Quartierverein Witikon*

Gasversorgung Zürich Nord geht offline

Ab Juni 2021 legt Energie 360° die Gasleitungen in Zürich Seebach still. Es handelt sich um eine weitere Etappe der Stilllegung in Zürich Nord: Nach Schwamendingen soll bis 2024 auch in den Fernwärmegebieten Seebach, Oerlikon, Neuaffoltern und Unterstrass Nord kein Gas zum Heizen oder Kochen mehr verwendet werden. Die etappenweise Stilllegung erfolgt gemäss Stadtratsbeschluss vom Oktober 2012.

550 Liegenschaften betroffen

Die Stilllegung der Gasversorgung betrifft im gesamten Fernwärmegebiet Zürich Nord derzeit noch rund 550 Liegenschaften. Davon werden etwa 200 mit Gas beheizt; in weiteren 350 Liegenschaften befinden sich Gaskochherde, Wassererwärmer oder andere ans Gasnetz angeschlossene Apparate. Seit 2016 unterstützen Energie-Coaches die Liegenschaftsbesitzerinnen und -besitzer beim Ersatz ihrer Gasheizung. Für Gasgeräte, die zwischen 2002 und 2011 installiert und bis zur Stilllegung nicht vollständig amortisiert sind, entrichtet Energie 360° zudem eine Restwertentschädigung. Die Spezialistinnen und Spezialisten von Energie 360° gewährleisten die sichere Netzstilllegung, indem sie die Leitungen fachgerecht ausser Betrieb nehmen sowie jede Hauszuleitung einzeln verschliessen und überprüfen.

Gleichzeitig treibt das Unternehmen Projekte zur Transformation von Zürichs Wärmeversorgung voran. In den neuen Fernwärmegebieten Oberstrass, Unterstrass, Wipkingen, Industrie und Aussersihl realisiert Energie 360° Gemeinschaftsanschlüsse ans Fernwärmenetz von ERZ Entsorgung + Recycling Zürich.

Energieverbünde in Planung

Ausserdem plant Energie 360° Energieverbünde, um ihren heutigen Gaskunden klimafreundlichere Wärme anzubieten. Weil zukünftig weniger Gas benötigt wird, geht Energie 360° davon aus, dass sie bis 2050 etwa einen Drittel ihres Gasnetzes auf Stadtgebiet ausser Betrieb nehmen wird. Dort, wo Gas unverändert zum Einsatz kommt, erhöht Energie 360° den Anteil an erneuerbarem Gas schrittweise. (pd.)

WÄSCHEREI-SIGNER AG
Hauslieferdienst: 044 261 37 27
HAUSHALTSWÄSCHE PRAXISWÄSCHE
CHEMISCHE REINIGUNG HEMDENSERVICE
VORHANGREINIGUNG REPARATUREN
Culmannstrasse 12 | 8006 Zürich | www.waescherei-signer.ch

Hotels wechseln Besitzer

Die Hotels Opera und Ambassador am Bellevue sind in neue Hände übergegangen. Die Meili Unternehmungen AG aus Zollikon setzt mit fünf traditionsreichen Häusern in Zürich und zwei Betrieben in Klosters Akzente. In der Zürcher Hotellandschaft kommt es an prominenter Lage zu wichtigen Veränderungen: Nach 90 Jahren hat die dritte Generation der Hotelierfamilie Hoppeler wegen fehlender Nachfolge ihre traditionsreichen Häuser Ambassador und Opera an die Meili Unternehmungen AG in Zollikon veräussert. Der Verkauf dieser markanten Häuser aus der Gründerzeit wurde über längere Zeit sorgfältig vorbereitet und von Spezialisten begleitet.

Mitten in der Corona-Krise, während die meisten Zürcher Hotels mangels Nachfrage geschlossen sind, investiert das Familienunternehmen Meili in eine Branche, die vom Virus am stärksten mit betroffen ist. CEO Yves Meili erklärt dazu: «Als Familienunternehmung denken wir langfristig und lassen uns nicht durch die aktuell herrschende Krise beirren. Zürich wird auch in Zukunft eine der herausragenden und wachsenden Städte in der Schweiz und in Europa sein.»

Hotel Opera wird modernisiert

Das Hotel Opera wird voraussichtlich bereits nach den Sommerferien wieder eröffnet werden. In die Neugestaltung des Erdgeschosses sind in den letzten zwei Jahren 1,5 Millionen Franken investiert worden. In die Dachgeschosse beider Hotels werden zusätzliche Zimmer und Suiten eingebaut. Sodann soll auch auf dem Hotel Opera eine Dachterrasse entstehen. Die neuen Besitzer sind offen für neue Nutzungsideen, so ist beispielsweise die Rede von einem «Roof-Top-Yoga».

«Ambassador» wird total saniert

Das Hotel Ambassador, im bauhistorisch bedeutenden «Utoschloss» auf der gegenüberliegenden Seite der Dufourstrasse gelegen, wird weiterhin das einzige Small Luxury Hotel in der Stadt Zürich sein. Die neuen Besitzer werden es total erneuern und erweitern. Der dafür erforderliche Aufwand wird auf 10 Millionen Franken geschätzt. Im Frühjahr 2021 soll das «Ambassador» mit wieder eröffnet. Die Roof-Top-Bar «The View» mit Sicht auf den Sechseläutenplatz bleibt öffentlich zugänglich.

Meili Unternehmungen AG in Zollikon (gegründet 1996 von Alfred Meili) wird heute in zweiter Generation von den Brüdern Yves und Raffael Meili geleitet. Nach dem Erwerb von «Opera» und «Ambassador» etablieren die jungen Unternehmer auf dem Platz Zürich eine Gruppe von fünf individuellen und charmanten Boutique-Hotels mit hohem Komfort. Bei den drei angestammten Betrieben handelt es sich um das direkt an das Hotel Opera angrenzende Hotel Seehof, das historische Hotel Rössli beim Hechtplatz und das Hotel Basilea an der Zähringerstrasse, nahe beim Central. Dieses Haus wird derzeit total erneuert und nach den Sommerferien unter dem neuen Namen Hotel Felix eröffnet.

Yves Meilis Versprechen

Yves Meili, CEO der Meili Unternehmungen, sagte: «Das ‹Ambassador› und das ‹Opera› werden im bisherigen Geiste als gepflegte Betriebe für anspruchsvolle und individuelle Gäste weitergeführt.» (pd.)

GZ sind wieder offen und haben neue Pläne

Nach fast drei Monaten haben die Zürcher Gemeinschaftszentren den Betrieb wieder aufgenommen. Für die Mitarbeitenden war der Lockdown eine intensive Zeit, in der kreative neue Ideen entwickelt wurden.

Karin Steiner

Blumige Begrüssung: Betriebsleiterin Leonie Schüssler heisst die Besucherinnen und Besucher im GZ Oerlikon willkommen. *Foto: kst.*

Drei Monate lang waren die Türen der Zürcher Gemeinschaftszentren aufgrund der Corona-Pandemie geschlossen. «Für die Mitarbeitenden war es eine grosse Umstellung», sagt Ingrid Vannitsen, Leiterin Soziokulturelle Betriebe. «Sie sind es gewohnt, analog zu arbeiten mit engem Kontakt in den Teams und zu den Besucherinnen und Besuchern. Und plötzlich sahen sie sich im Homeoffice wieder und mussten neue Wege für die Kommunikation finden.»

Erobern der digitalen Welt

So hiess es, nicht nur mit den Kolleginnen und Kollegen über den Bildschirm zu kommunizieren und Ideen zu sammeln, sondern auch Kontakte zu denjenigen zu pflegen, welche die GZ regelmässig mit ihren Angeboten bereichern wie zum Beispiel Spielgruppenleiterinnen oder Bewegungskursleiterinnen und Freiwillige, die regelmässig mitarbeiten. «Wir mussten quasi von heute auf morgen eine digitale Soziokultur entwickeln», so Ingrid Vannitsen. «Zum Glück waren viele Mitarbeitende bereits affin und hatten gute Ideen, die schnell umgesetzt werden konnten.»

So wurden in Kürze aus den Sprachcafés digitale Sprachcafés, für Kinder gab es Basteln am Bildschirm, und sportliche Angebote wie Yoga für Erwachsene wurden online via Zoom ausgetragen. «Persönliche Kontakte sind in den GZ sehr gefragt. Also suchten wir Wege, diese zu verwirklichen. Wir haben quasi einen Schub von der analogen in die digitale Welt bekommen», fasst Ingrid Vannitsen die Ereignisse zusammen. «Wir haben gemerkt, dass man vieles auch digital machen kann. Jetzt sind wir am Analysieren, welche Angebote erfolgreich waren und ob man diese allenfalls weiterführen will.» Sie könne sich zum Beispiel durchaus vorstellen, einen digitalen Treff für Menschen, die nicht mehr so mobil sind, ins Leben zu rufen. Oder Online-Partys für Jugendliche weiterzuführen, die während der Schliessung sehr gut angekommen seien.

GZ rücken enger zusammen

Ein weiterer positiver Aspekt der digitalen Kommunikation sieht Ingrid Vannitsen darin, dass die verschiedenen Teams sich mehr miteinander ausgetauscht und gemeinsame Ideen entwickelt haben. «Die Gemeinschaftszentren sind sehr quartiergebunden. Sie planen ihre Angebote im Quartier und fürs Quartier. Die Online-Angebote jedoch können von allen genutzt werden, egal, wo sie wohnen. So haben wir quartierübergreifend gearbeitet, und das soll nach der Wiedereröffnung nicht verloren gehen. Zum Beispiel entwickeln wir Ideen für gemeinsame Sommerferien-Angebote.» Und zwar nicht nur für Kinder und Jugendliche, sondern für Jung und Alt.

Bis 300 Personen

Seit letztem Montag sind dank dem jüngsten Lockdown-Lockerungsschritt des Bundesrates in allen 17 Gemeinschaftszentren die Cafeterias und Jugendtreffs, die Ateliers, Werkstätten und Tierställe wieder offen. Es können Veranstaltungen bis maximal 300 Personen stattfinden. Private Kursleiterinnen und Kursleiter sowie Privatpersonen dürfen die Räumlichkeiten der Zürcher GZ wieder für eigene Zwecke mieten. Es gelten aber bei allen Veranstaltungen weiterhin die Hygiene- und Abstandsvorschriften des Bundes zur Verhinderung der weiteren Ausbreitung des Coronavirus. Zudem setzen die GZ in den Bereichen Gastronomie und Angebote für Kinder und Jugendliche die jeweiligen Schutzkonzepte der entsprechenden Dachorganisationen um.

Die vorübergehende Schliessung der Zürcher Gemeinschaftszentren war für alle eine grosse Herausforderung. «Die schrittweise Öffnung war für uns jedoch noch anspruchsvoller», sagt Ingrid Vannitsen. «Wir mussten unser Schutzkonzept ständig anpassen und uns überlegen, wie wir die Distanzregeln und Hygienevorschriften einhalten können.»

Trotz Lockdown viel zu tun

Obwohl die GZ während der Zeit der Schliessung keine Einnahmen aus Vermietungen und der Gastronomie hatten, benötigen sie keine Staatshilfe, sondern können die Ausfälle aus den Reserven decken. Doch langweilig wurde den GZ-Mitarbeitenden während des Lockdown nie. «Wir alle hatten während der ganzen Zeit viel zu tun», so Ingrid Vannitsen. «Wir mussten uns Angebote überlegen, haben die GZ aufgeräumt, waren mit Konzeptarbeit beschäftigt und haben die kommende Saison vorbereitet.» Viele Mitarbeitende waren auch für Angebote wie Take-away vor Ort, haben Leihbücher oder Bastel-Kits für Kinder vorbereitet und vor das GZ gelegt, haben Kontakte gepflegt und Unterstützungsnetze aufgebaut, und auch in den vier Gemeinschaftszentren, die Tiere halten, waren ständig Leute vor Ort. Zudem wurden in dieser Zeit Ferien abgebaut. «Niemand wünscht sich so etwas wie diese Pandemie noch einmal», zieht Ingrid Vannitsen Bilanz. «Aber die Zeit hat für uns auch gute Erkenntnisse und neuen Schwung gebracht.»

TRIBÜNE

Ausmisten nach Corona: Gemeinschaftzentren vertreiben Corona-Schreckgespenst

Markus Kick *

Der Covid-19-Lockdown lähmte für drei Monate das öffentliche und private Leben. Auch die Zürcher Gemeinschaftszentren blieben zwangsläufig geschlossen. Nun erwacht das Leben allmählich wieder – und es bleiben interessante Erkenntnisse.

Es geschah vor 84 Tagen am Dienstag, 17. März – plötzlich waren die Türen des Gemeinschaftszentrums Riesbach und der weiteren 16 Zürcher GZ zu. Am Montagabend hatte der Seefelder Kammerchor noch bis 22 Uhr geprobt; nun standen die Mütter und Väter mit ihren Kindern um 9 Uhr vor geschlossenen Räumen – kein Muki-Turnen mehr, keine Babymassage, kein Yoga, keine Bibliothek, kein Cafébetrieb … Der Corona-Spuk war definitiv zur Realität geworden.

Wir alle kennen den Fortgang der staatlich angeordneten Zwangspause: Alltags- und Berufsleben stehen Kopf, die Kids zu Hause, alle Termine ins Digitale abgewandert, Nähe und Begegnung ja schon, aber nur mit Distanz. Zuerst als Bitte formuliert, alsbald im Befehlston aus dem Bundeshaus. Angst und Unsicherheit, Halb-, Viertel- und Wenigwissen hier und

Tribünen-Schreiber Markus Kick leitet das Gemeinschaftszentrum Riesbach. *Foto: zvg.*

drüben. Erstmals nach 1945 wieder die Grenzen dicht, Reduitstimmung macht sich breit, soziale Kontrolle züchtigt die Abweichler. Existenzängste werden mit staatlichen Finanzspritzen beruhigt.

Gemeinschaftszentren sind Orte der Begegnung, des Miteinanders, der Inspiration durch Zusammenarbeit und des gemeinsamen Tuns. Auch das Team des GZ Riesbach stand bereits am Tag 1 des Lockdowns vor dieser zentralen Frage: Plötzlich war analog vorbei, was aber ist digital alles möglich? Was sinnvoll und ein Bedarf, was lediglich ein Bedürfnis und damit nice to have?

Alle sprechen von den digitalen Helferlein zur Überbrückung von Distanzen wie Skype, Teams, Zoom, Meet und wie sie alle heissen. Technisch machbar, aber auf die Länge für Menschen doch nicht das Gelbe vom Ei. Auch die Besichtigungsboxen in den Alterszentren können den direkten Kontakt nicht ersetzen.

Erkenntnis: Gewinn an Begegnung durch Verlust von Nähe

Unsere Mitarbeitenden setzten sich daher ans Telefon und nahmen direkt Kontakt mit älteren Menschen im Quartier auf, triagierten deren Bedarf, koordinierten Personen-Initiativen. Dabei zeigte sich oft, dass Verlust von Nähe gewinnbringendere Begegnungen ergeben kann. Vor allem aber ein Gefühl von Zusammenhalt und Gemeinschaft erzeugen.

Je länger das Haus geschlossen bleiben musste, desto grösser wurde der Ansporn, analoge Angebote wie Kinderbasteln, Jugendtreff, Bewegungs- und andere Kurse zu «digitalisieren». So entstanden etwa in den Schulfrühlingsferien in der Online-Kreativwoche unzählige fantasievolle Kügelibahnen, trafen sich die Jugendlichen wöchentlich zur «Houseparty» in der gleichnamigen App oder beteiligten sich am Instagram-Quiz mit den Jugendarbeitenden. Und via Zoom bewegten auch Tanzlehrende ihre Teilnehmenden.

Vieles funktionierte irgendwie. Mal besser, mal weniger. Doch die aufgezwungene Distanzierung und die vorhandenen Ansteckungsängste hinterliessen ihre Spuren. Mit der Folge, dass die Unsicherheit erheblich bleibt, die Unternehmungslust erst wieder wachsen muss und das wohl einige Zeit dauern wird.

Und jetzt? Wie weiter? Wir alle stehen vor und damit mitten im Wiedereinstieg. Ich meine: Wir sollten den Frühlingsputz nachholen, den Corona-Lockdown-Mief beseitigen und für Neues ausmisten. Dabei aber auch die erkannten neuen Möglichkeiten bewahren und kultivieren. Denn wir haben die Vorzüge und Qualitäten von leeren Terminagenden entdeckt und den Platz für spontanere Treffen schätzen gelernt. Das macht Lust auf mehr; auf neue Qualitäten im sich wieder anbahnenden Alltagsleben. Denn nebst allem Mühsamen bleibt eine (neue) Erkenntnis: Wir haben gelernt, auch auf Distanz zueinander zu finden, uns oft auch vertiefter auszutauschen. Wenn das nicht optimistisch stimmt!

* Markus Kick leitet seit neun Jahren das Zürcher Gemeinschaftszentrum Riesbach im Seefeld. Der Betriebsökonom arbeitete zuvor lange als Journalist für diverse Medien und führte drei Jahre das Kulturzentrum Guss 81-80 in Bülach.

ANZEIGEN

Stiftung PWG

Damit Ihr Miethaus Miethaus bleibt

Bei uns kann die Mieterschaft nach dem Kauf Ihrer Liegenschaft bleiben.
043 322 14 14

pwg.ch

Stiftung zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich

«Krokodil» steht ab 15. Juni auf dem Podest

Am 15. Juni ist es so weit. Die Loki Krokodil wird vom Industriegleis bei Bombardier zu ihrem definitiven Standort bei Price Waterhouse Coopers transportiert. «Ein Meilenstein in der Oerliker Geschichte», sind die Organisatoren überzeugt. Es fehlt allerdings noch etwas Geld.

Pia Meier

Der «Käfig fürs Krokodil» bei PWC ist bereit. *Foto: zvg.*

Am 15. Juni um 8 Uhr morgens sind alle bereit für die Verschiebung der 128 Tonnen schweren und 20 Meter langen historischen Loki CE 6/8 II, Nr. 14270 an ihren Ausstellungsort: Verein Oerlikon Industriegeschichten, SBB, Architekt, Stadt und Emil Egger AG. Zuerst wird die Loki vom Industriegleis von Bombardier zum Bahnhof Seebach geschleppt. Bis Mittag erfolgt der Verlad auf den Tieflader. Am Nachmittag werden die Bodenplatten am Standort von Price Waterhouse Coopers (PWC) installiert und weitere Vorbereitungen getroffen. Ab 20 Uhr erfolgt der Transport der Loki vom Bahnhof Seebach zu PWC. «Wenn alles gut läuft, wird die Loki ab zirka 21 Uhr in die Hülle geschoben», hält Organisator Hansruedi Diggelmann fest. «Die Bewilligung der Dienstabteilung Verkehr der Stadt Zürich ist aber bis Dienstag morgen um 5 Uhr erteilt. Dies nur zur Sicherheit, falls Komplikationen zu bewältigen wären.»

Es wird erwartet, dass vor allem am Abend zahlreiche Schaulustige anwesend sind. Die Zuschauer sollen übersichtlich in Gruppen von ungefähr 30 Personen kanalisiert werden und, wenn nötig, auf die Abstandswahrung aufmerksam gemacht werden. Sie sind zudem gebeten, eine Schutzmaske zu tragen. Zusätzlich zum Vorstand des Vereins Oerlikon Industriegeschichten werden Personen eines privaten Sicherheitsdienstes anwesend sein.

Einbruchsicherer Käfig

Die Hülle fürs «Krokodil» bei PWC ist einbruchsicher. «Stirnseitig gibt es Schaufenster (Glas) bis auf eine Höhe von 2,20 Metern. Der Rest der Hülle besteht aus einem Drahtgeflecht der Firma Geobrugg, das zwar sehr filigran ausschaut (und von Weitem eine fast totale Transparenz aufweist), jedoch aus gehärtetem Stahl gefertigt ist, der sonst für Auffangnetze für Steinschlag oder in der Formel 1 verwendet wird», erläutert Jürg Senn, Architekt bei 10:8-Architekten. Die Hülle kann betreten werden. Der Platz in der Hülle neben der Lokomotive beträgt seitlich 1,5 Meter, stirnseitig sind es je etwa 3 Meter. «Es lässt sich jedoch ein ganzes Feld über die gesamte Höhe mit einer (abschliessbaren) Schiebetüre öffnen, so dass die Lokomotive auch ohne Gitter in der ganzen Höhe bestaunt werden kann.» Beim grossen Schiebetor ist der Hauptzugang zur Lokomotive – dort weist auch das betonierte Gotthard-Relief die grösste Fläche auf. «Wir sind mit dem Resultat sehr zufrieden», betont Senn. «Die juristischen und finanziellen Aspekte waren wohl wesentlich komplexer als die Architektenarbeit.» Die Herausforderung für die Architekten habe darin bestanden, trotz begrenzter Finanzmittel ein möglichst elegantes und schlankes Projekt zu entwickeln. «Dies erforderte direkte Konstruktionsgespräche mit den verschiedenen Unternehmern, die sich hervorragend koordiniert haben.»

Was lange währt, wird endlich gut

Lange haben die Eisenbahnfans auf diesen Moment gewartet. Es gab verschiedene Gründe für die Verzögerungen. «Abgesehen von aufwendigen Arbeiten an Lok und Einstellhalle schritten auch die Verhandlungen zwar voran, dauerten aber immer wieder viel länger als erwartet. Nicht für alle Verhandlungspartner waren die Fortschritte gleich wichtig wie für uns», fasst Ruedi Huber, Präsident des Vereins Oerlikon Industriegeschichten, zusammen. «Wir freuen uns sehr, dass die langjährigen Hoffnungen Realität geworden sind und dass die Lok nun endlich angekommen ist. Erfreulicherweise Ironie des Schicksals ist, dass die ausgedehnte Projektzeit dazu führte, dass unser Exemplar genau dieses Jahr sein 100-Jahre-Jubiläum feiert.» Andererseits hätten die Verzögerungen leider nicht budgetierte Kosten verursacht, für die es nun nochmals einige Fans und Sponsoren zu finden gilt (siehe Kasten). Die Idee, die Loki als Industriedenkmal zurück nach Oerlikon zu bringen, stammt von Thorsten Künnemann, heute Direktor des Technoramas in Winterthur. Er gründete den Verein Oerlikon Industriegeschichten.

Die Gotthard-Lokomotive Krokodil ist eine Ikone der Schweizer Ingenieurskunst. Gebaut wurde sie von der Maschinenfabrik Oerlikon und der Schweizerischen Lokomotivfabrik in Winterthur. Sie ist ein Kind des 1. Weltkriegs. Als die Kohle knapp wurde, entschieden die SBB, als Erstes die Gotthardlinie mit Einphasenwechselstrom zu elektrifizieren. Die reptilienartige, bewegliche Bauform mit Schnauze, Körper und Schwanz hat zur Legendenbildung beigetragen. Ebenso der Stangenantrieb, der an den Gang eines Tieres erinnert. So erhielt die Lokomotive den Spitznamen Krokodil.

Spendenaufruf fürs «Krokodil»

Zahlreiche Sponsoren sagten dem Projekt Krokodil ihre Unterstützung zu. Da der ganze Prozess sehr lange dauerte, sind einzelne dieser Firmen in der Zwischenzeit nicht mehr dabei. Es werden deshalb weitere Sponsoren gesucht. Mit einer Spende trägt man zu einer attraktiven Ausstattung des Standortes, zum Betrieb eines interaktiven Info-Touchscreens und zur Durchführung von Veranstaltungen bei. Spendenkonto: Post-Finance: 85-516097-1, IBAN: CH54 0900 0000 8551 6097 1. BIC: POFICBEXX. Oerlikon Industriegeschichten, Spendenkonto, 8044 Zürich. Vermerk: Krokodil.

TRIBÜNE

Bitte Hände waschen, auch «nach» Corona

Neben Abstandsregeln gilt Händewaschen als etwas vom Wichtigsten, um die Übertragung von Krankheiten zu minimieren. Gemäss Weltgesundheitsorganisation (WHO) werden 80 Prozent der Infektionskrankheiten über die Hände verbreitet. Richtiges Händewaschen dauert mindestens 20 Sekunden unter fliessendem Wasser, mit Seife. Ganze Hände und alle Zwischenräume einseifen und danach abspülen. Auf diese Weise werden gemäss einer Untersuchung der Uni Regensburg 99 Prozent aller Keime entfernt oder inaktiviert. Danach die Hände gut trocknen, da sich Bakterien in feuchten Händen 500- bis 1000-mal schneller verbreiten als in trockenen.

Drei Monate nach dem Lockdown haben Geschäfte, Restaurants und Schulen wieder geöffnet, wenn auch mit vielen Auflagen. Die Angst vor einer erneuten Welle ist präsent. Die Leute agieren grösstenteils noch immer sehr vorsichtig und bemühen sich um Abstand und Hygiene. Desinfektionsmittel gehören zum Alltag und das Tragen von Masken wird kontrovers diskutiert. Ich hoffe, dass das A und O – nämlich das korrekte Händewaschen – dabei nicht ganz vergessen wird. Weder Desinfektionsmittel noch Masken retten uns, wenn die Grundregel von sauberen Händen nicht beachtet wird. Wir haben unsere Gesundheit, im wahrsten Sinne der Worte, in den Händen.

Nach einem Toilettenbesuch beim Lavabo sagte ein Kind zu mir: «Die Frau hat die Hände nicht gewaschen» und zeigte auf die sich schliessende WC-Türe. Schön, dass das Kind offenbar weiss, dass Händewaschen sehr wichtig ist. Ganz traurig für die unbekannte Frau, so ein schlechtes Vorbild zu sein. Auch auf den Toiletten der Männer ist die Situation nicht besser. Dies soll kein Trost, sondern ein Aufruf sein. Wer diese minimale Regel nicht einhält, nimmt nicht nur für sich eine Ansteckung in Kauf, sondern gefährdet auch alle Mitmenschen. Und vor allem wird damit der ganze Aufwand der Restaurants und Geschäfte mit Füssen getreten. Betriebe, die derzeit ums Überleben kämpfen, brauchen unsere volle Unterstützung. Nicht nur durch Konsumation, sondern auch hinter verschlossenen Türen.

Theresia Weber-Gachnang

Theresia Weber-Gachnang ist Präsidentin der Zürcher Landfrauenvereinigung, im Vorstand des Zürcher Bauernverbands und des Gewerbeverbands Bezirk Meilen. Sie engagierte sich von 1999 bis 2018 für die SVP im Kantonsrat und präsidierte diesen 2015/16.

Durcheinander bei 1.-August-Feiern

Die Stadtzürcher Bundesfeier, eine der grössten in der Schweiz, ist infolge der Corona-Krise abgesagt. In den Quartieren ist allerdings noch vieles offen. Einige Veranstalter haben ihren Entscheid bis Mitte Juni vertagt.

Pia Meier

«Leider können unser geplantes Quartierfest und die 1.-August-Feier in Seebach nicht stattfinden», teilen Quartierverein und Sportverein Seebach auf ihrer Homepage mit. «Aufgrund der geltenden Vorgaben des Bundesrates im Zusammenhang mit dem Coronavirus hat uns die Bewilligungsbehörde der Stadt Zürich am 29. April die Zusage nicht erteilt.» Die beiden Vereine planen, das mehrtägige Fest im nächsten Jahr nachzuholen. «Wir rechnen mit ungefähr 1300 Besucherinnen und Besuchern», erläutert Andreas Wüst, Präsident Quartierverein Seebach. Anlässe mit über 1000 Besucherinnen und Besuchern sind gemäss den Covid-19-Massnahmen des Bundesrates erst ab 1. September wieder möglich. Am 24. Juni wollen der Bundesrat und das Bundesamt für Gesundheit (BAG) konkreter darüber informieren. Zurzeit sind Veranstaltungen bis 300 Personen möglich. «Der Aufwand für eine abgespeckte Version des Anlasses ist für uns zu gross», betont Wüst.

Bei der gemeinsamen 1.-August-Feier der Quartiervereine Ober- und Unterstrass im Irchelpark gibt es eine Änderung. «Wir machen grundsätzlich keinen solchen Anlass mehr», teilt Bettina Uhlmann, Präsidentin von Oberstrass, mit. Unterstrass will die Feier aber weiterführen.

Entscheidung vertagt

Andere Quartiervereine haben sich noch nicht entschieden. Sie wollen bis ungefähr Mitte Juni zuwarten in der Hoffnung, dass sich bezüglich Covid-19-Massnahmen noch etwas ändert. Der Quartierverein Altstetten führte die Bundesfeier im vergangenen Jahr erstmals in Zusammenarbeit mit dem «Spirgarten» auf dem Lindenplatz durch. «Da sind wir selber noch am Hirnen», teilt Präsidentin Esther Leibundgut mit. «Sobald wir das Ei des Kolumbus gefunden haben, werden wir informieren.»

Maya Burri, Präsidentin Quartierverein Schwamendingen, hält auf Anfrage fest: «Wir haben den 1. August bisher nicht abgesagt.» Man habe zuerst die Information des Bundesrates abwarten wollen. «In welcher Form die 1.-August-Feier stattfindet, ist offen.» Vorgespräche mit dem Wirt der «Ziegelhütte», wo die Feier jeweils durchgeführt wird, hat Burri aber bereits geführt. «Entscheiden wird der Vorstand an seiner Sitzung vom 16. Juni. Dann werden wir auch über die Durchführung beziehungsweise Absage der Chilbi Ende August beschliessen.»

Weitere Absagen wahrscheinlich

Balz Bürgisser, Präsident Quartierverein Witikon, ist eher skeptisch, obwohl er nicht mehr als 1000 Personen erwartet: «Vermutlich werden wir die Bundesfeier absagen müssen, da jeweils 350 Menschen auf ziemlich engem Raum daran teilnehmen.» Er möchte aber die Ansprache, die der Redner bereits geschrieben hat, aufnehmen und am 1. August veröffentlichen. «Der Vorstand wird am 22. Juni definitiv entscheiden, ob eine abgespeckte Version der Bundesfeier durchgeführt wird.»

Auch der Quartierverein Höngg will mit einem Entscheid bis Mitte Juni warten. Ebenfalls zu diesem Zeitpunkt werden die Quartiervereine Hottingen, Hirslanden und Riesbach über eine Durchführung beschliessen. Sie haben allerdings noch ein zusätzliches Problem. Die Feier findet traditionsgemäss auf dem Areal des Alterszentrums Klus-Park statt. Und ob das möglich ist, ist für die Organisatoren zurzeit fraglich.

Noch sehr zuversichtlich ist hingegen Peter Möbus vom Quartierverein Albisrieden: «Im Moment ist es noch nicht klar, ob wir die Feier durchführen können. Wir warten etwas ab, da für Veranstaltungen bis zu 1000 Personen noch nicht alles definiert ist.» Der Bundesrat habe noch nichts gesagt zu Veranstaltungen zwischen 300 Personen, die seit 8. Juni möglich sind, und 1000 Besucherinnen und Besuchern ab 1. September.

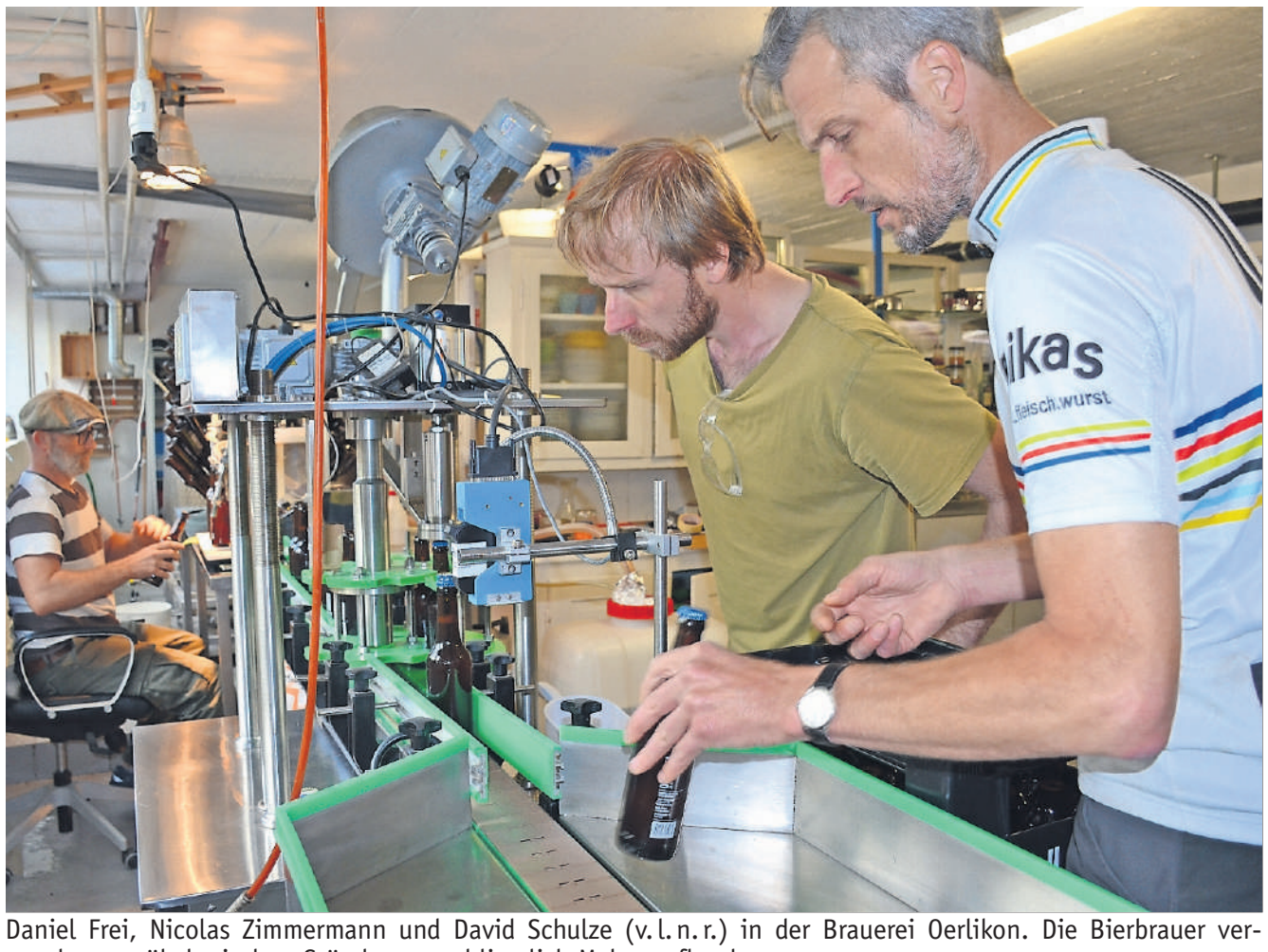
Städtische Feier abgesagt

Die städtische Bundesfeier mit Vorabendprogramm auf der Stadthausanlage beim Bürkliplatz ist abgesagt. Diese Feier ist eine der grössten in der Schweiz. Davon betroffen sind das Salutschiessen, der Festumzug und der Festanlass nach der traditionellen Bundesfeier mit musikalischer Unterhaltung und Festwirtschaft. Die Begründung lautet: «Der Bundesrat hat alle Veranstaltungen mit mehr als 1000 Personen bis Ende August untersagt. Zudem können wir die Einhaltung der Vorschriften bezüglich Social Distancing nicht sicherstellen.»

Brauerei Oerlikon sucht weitere Mitinhaber

Die Brauerei Oerlikon, lokalisiert in Seebach, ist neu eine AG. Im Verwaltungsrat ist unter anderen die ZSC-Hockeylegende Mathias Seger. Weitere Mitinhaber werden gesucht. 1 der insgesamt 900 Aktien kostet 1000 Franken.

Pia Meier



Daniel Frei, Nicolas Zimmermann und David Schulze (v. l. n. r.) in der Brauerei Oerlikon. Die Bierbrauer verwenden aus ökologischen Gründen ausschliesslich Mehrwegflaschen. Foto: Pia Meier

In der Brauerei Oerlikon werden von Daniel Frei, Nicolas Zimmermann und David Schulze gerade Flaschen abgefüllt. Das Team ist mit Begeisterung am Werk. Zum Angebot der Brauerei gehören insgesamt sieben Biere mit kreativen Namen wie «Oerlik-Oehlsch» und «Oerlik-IPA» ein Hefeweizen «Why 10» oder «GlapGlap3», ein Tripel, ein sehr rundes Bier mit klassisch hohem Alkoholgehalt. Zwei Biere werden aus Foodwaste gemacht – Alt-ÄSS-Bier (aus altem Brot) und das Ginciseux (aus Trester aus der Ingwersaft-Produktion). Die Brauerei verwendet Mehrwegflaschen mit Depot. «Nachhaltigkeit wird grossgeschrieben», betont Fabian Wegmüller, Mitglied des Verwaltungsrates. Vieles im Ablauf ist noch Handarbeit. Die Rohstoffe sind soweit erhältlich in Bioqualität. «Wir produzieren qualitativ hochstehendes Craft-Bier, welches für alle gedacht ist, welche dem Einheitsbrei entfliehen möchten», lautet das Credo der Brauerei. Der Trebber geht auf den Waidhof in Seebach, wo er als Tierfutter für die Kühe und Schweine dient. In normalen Zeiten produziert die Brauerei Oerlikon rund 2500 Liter Bier pro Monat. Dabei wird alles von Hand gemacht: vom Mahlen der Gerste bis zur Etikettierung – ein richtig handgemachtes Craft-Bier. Mit dem Sortiment ist die Brauerei Oerlikon mittlerweile in zahlreichen Bars und Restaurants vertreten. Kunden hat sie nicht nur in Zürich Nord, sondern auch im Stadtzürcher Flachland und ausserhalb der Stadt.

Aber in der Brauerei gibt es viel mehr zu entdecken als Bier. Delikatessen wie zum Beispiel Würste von Mikas, Bierfondue oder T-Shirts, und Rennradtrikots werden angeboten. Zudem können interessierte Personen eine Führung, einen Braukurs oder einen Apéro buchen: «Wir können Anlässe bis zu 100 Personen in der Brauerei durchführen und freuen uns immer über das Interesse und sind gerne Gastgeber» erzählt David Schulze.

Gründung einer AG

Die Corona-Zeit ist für die innovativen Bierbrauer nicht einfach. Grund ist, dass die Restaurants Grossabnehmer der verschiedenen Biere sind, und die waren ja längere Zeit geschlossen. Es wurde deshalb beschlossen, einen kostenlosen Lieferdienst in Zürich Nord mit dem Lastenvelo einzurichten. Die Lieferung erfolgt auf Onlinebestellung. Dieser Dienst wird aufgrund der hohen Nachfrage auch weiterhin angeboten. Weiter gibt es den Rampenverkauf direkt an der Schärenmoosstrasse 105.

Den Grundstein für die Brauerei Oerlikon legte 2015 Daniel Frei. Er gründete die Brauerei zusammen mit David Schulze und Tobias Etter. Seit diesem Jahr ergänzt Nicolas Zimmermann die Geschäftsleitung. Nun soll der Betrieb modernisiert werden. «Wir brauchen effizientere Maschinen, wie etwa eine neue Abfüllanlage und Drucktanks.» Deshalb wurde kürzlich die Brauerei Oerlikon AG gegründet. Mitglied im Verwaltungsrat ist auch die ZSC-Hockeylegende Mathias Seger. «Als Wahl-Oerliker musste ich es mir nicht zweimal überlegen, als mich die Brauerei für ein Verwaltungsratsmandat angefragt hat. Mir liegt die Entwicklung von Kreis 11 sehr am Herzen, und Teil einer innovativen lokalen Brauerei zu sein, macht einfach Spass.» Mit Nina De Martin ist ein weiteres Verwaltungsratsmitglied dabei – und unterstützt die Brauerei mit ihrem Finanzwissen.

Neuer Ort gesucht

Die Brauerei Oerlikon kann noch zwei Jahre am heutigen Standort bleiben. Danach möchten die Brauer an einen neuen Produktionsstandort, wenn möglich im Zentrum von Oerlikon ziehen. «Gerne möchten wir schon jetzt einen kleinen Verkaufsshop in Oerlikon betreiben. Wir sind auf der Suche nach einem kleinen Ladenlokal und hoffen, bald etwas Geeignetes zu finden», erklärt Daniel Frei.

Wie wird man Mitinhaber?

Die Brauerei Oerlikon ist seit Ende Mai eine AG. Sie sucht weitere Mitinhaberinnen und Mitinhaber. Eine Aktie kostet 1000 Franken. Insgesamt können 900 Aktien gezeichnet werden. Ungefähr die Hälfte war Ende Mai bereits gezeichnet. Weitere Infos unter www.brauerei-oerlikon.ch/oerlik-aktion-air.

Affoltern bekommt zwei neue öffentliche Pärke

In den vergangenen bald 20 Jahren sind in Affoltern viele Wohnungen erstellt worden, und die Bautätigkeit hält an. Nun gibt es im Quartier im Rahmen der städtischen Zentrumsentwicklung zwei neue Pärke: Jonas-Furrer-Park und Park In Büngerten. Beim ersten handelt es sich um eine öffentliche Zwischennutzung.

Pia Meier

Der neue öffentliche Park In Büngerten am gleichnamigen Weg. Fotos: pm.

Im neuen Jonas-Furrer-Park wird unter anderem Fussball gespielt.

Im Jonas-Furrer-Park zwischen der Strasse In Böden und der Jonas-Furrer-Strasse wird an Pfingsten Fussball gespielt. Daneben sitzen ein paar Quartierbewohnerinnen und -bewohner im Gras. Sie schauen den Fussballern zu und unterhalten sich. Die Atmosphäre ist gemütlich. Grün Stadt Zürich – das Areal gehört der Stadt – hat im hinteren Teil des Parks das Gras gemäht, weshalb dort gut Fussball gespielt werden kann.

Mitte Juni ist geplant, dass Tische und Bänke für die Bevölkerung aufgestellt werden. Zudem sind im Frühling 2021 verschiedene Spielgeräte vorgesehen. Weiter werden Sitzbänke für die älteren Menschen hingestellt, denn ganz in der Nähe befindet sich eine Siedlung der Stiftung für Alterswohnungen der Stadt Zürich (SAW). Der Aussenraum des neuen Parks soll im Frühjahr 2021 fertiggestellt sein. Beim Jonas-Furrer-Park handelt es sich um eine Zwischennutzung im Sinne eines öffentlichen Parks. Wie lange diese Zwischennutzung dauert, ist offen. Ein Park bleibt aber bestehen, auch wenn das städtische Areal später verdichtet überbaut wird. Auf der anderen Seite des Weges befindet sich ein Biotop. Dieses wurde vor einigen Jahren von der Pfadi St. Luzi von der katholischen Pfarrei St. Katharina angelegt und gepflegt. Da der Aufwand gross war und die Pflege eines Biotops nicht zum Kerngeschäft der Pfadi gehört, gab diese das Biotop an die privaten Eigentümer zurück. Von diesen kaufte die Stadt das ganze Areal bis zur Wehntalerstrasse, weshalb sich nun Grün Stadt Zürich um das Biotop kümmert.

Eine grosse Wiese

Auf der anderen Seite, wo die Strasse In Böden bei der Zehntenhausstrasse endet, beginnt der schmale Weg In Büngerten, parallel zur Wehntalerstrasse. Wenige Meter von der Kreuzung entfernt, gibt es dort eine Wiese, die ebenfalls der Stadt gehört. Diese wurde in der Vergangenheit von Grün Stadt Zürich verpachtet. Schafe weideten dort. Neu steht sie der Quartierbevölkerung zur Verfügung. Unterdessen wurden im Auftrag von Grün Stadt Zürich die Mauer entlang dem Weg In Büngerten und der Zaun entfernt. Vorgesehen sind vorerst ein Kiesweg und Mitte Juni zwei Bänke. Die weitere Nutzung der Wiese ist zurzeit offen.

Zentrumsentwicklung Affoltern

Die beiden Grünflächen Jonas-Furrer-Park und Wiese In Büngerten sind ein Resultat des städtischen Prozesses Zentrumsentwicklung Affoltern. Ziel dieses Prozesses ist, dass Affoltern ein lebendiges Zentrum erhält, das den Bedürfnissen des Quartiers entspricht, denn dieses ist in den vergangenen fast 20 Jahren sehr stark gewachsen. Ein adäquates Zentrum zum Einkaufen und sich aufhalten ist ein langjähriger Wunsch der Quartierbevölkerung. Der Perimeter der Zentrumsentwicklung umfasst den Bereich zwischen Sportanlage Fronwald, Bahnhof, den beiden erwähnten Pärken und dem südlichen Teil des Zehntenhausplatzes.

Gemäss Leitbild des städtischen Amts für Städtebau soll ein Zentrum mit grösseren und kleineren Platzbereichen und parkartigen Grünflächen entstehen. Ziel ist, dass die unterschiedlich gestalteten Freiräume eine hohe Aufenthaltsqualität aufweisen, gut auffindbar und untereinander mit einer auf den Fuss- und Veloverkehr ausgerichteten Strassenraumgestaltung verbunden sind. Zu den Grünflächen gehört neben dem Jonas-Furrer-Park und der Wiese In Büngerten der Zehntenhausgarten, das heisst die Freifläche um den Quartiertreff Zehntenhaus.

Das Leitbild «Zentrumsentwicklung Zürich-Affoltern» bildet die Grundlage für die folgenden Planungen und Projekte. Es kann unter www.stadt-zuerich.ch/hbd/de/index/staedtebau/planung/entwicklungsgebiete/affoltern1/zentrum-affoltern/leitbild/leitbild_affoltern heruntergeladen oder im Zehntenhaus bezogen werden. (pm.)

Das FACHGESCHÄFT in Ihrer Nähe

Spanisch im Quartier
Erfahrene dipl. Sprachlehrerin (Muttersprache Spanisch) erteilt privaten Spanischunterricht. Einzeln oder in kleinen Gruppen.
www.spanisch-in-zuerich.ch
Tel. 079 221 59 57

Eine schwierige Situation?
Das Mediationsbüro im Kreis 7 ☽ 044 251 08 41
www.kreuzplatz-mediation.ch ®

BLUMENHAUS NORDHEIM
Blumen online www.blumen-nordheim.ch
Wehntalerstrasse 98, 8057 Zürich
Telefon 044 361 21 86, info@blumen-nordheim.ch

Elektro Telecom EDV Rep.-Service 044 383 11 21
KB
Kaspar Bietenholz, Elektroanlagen AG
Ottenweg 24, beim Kreuzplatz, 8008 Zürich
www.bietenholz-elektroanlagen.ch, Fax 044 382 00 65

Schreinerei Innenausbau 044 251 55 97
Gutzwiller AG
Schreinerei – Innenausbau
Möbel – Reparaturservice
Schreinerei am Zürichberg
gutzwiller
8032 Zürich · Ritterstr. 12 · Tel. 044 251 55 97 · Fax 044 251 28 97
www.schreinerei-gutzwiller.ch

Bäckerei-Konditorei
Gemeindestrasse 36
8032 Zürich
Tel. 044 251 30 66
info@baeckerei-huerlimann.ch
www.baeckerei-huerlimann.ch
hürlimann
Unsere Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag, 6.00–18.30 Uhr
Samstag, 6.00–16.00 Uhr
Sonntag, geschlossen
Beachten Sie unsere vielen hausgemachten Spezialitäten

Ihre Lösung für alle kleinen Wunden!
Sternen-Apotheke z'Örlike

Im Juni:
20% Aktion auf
Bepanthen plus Creme 30g,
100g und Wundspray
Sternen-Apotheke z'Örlike
Herr Michael Spycher
www.sternenapo.ch
Bon
gültig 1.–30.6.20
z.B. Bepanthen plus, 30g
NUR Fr. 7.90 statt Fr. 9.90
20% Rabatt
Sternen-Apotheke z'Örlike
Schaffhauserstr. 350, 8050 Zürich, Telefon 044 311 53 33

SCHUH Pretz Frosch
Orthopädie
Konfektionsschuhe
Spezialschuhe

OrthoPretz
Ohmstrasse 22
8050 Zürich
T +41 44 311 78 91
SchuhFrosch
Froschaugasse 11
8001 Zürich
T +41 44 251 22 87
www.orthopaedie-pretz.ch
www.schuhfrosch.ch

Steger Haustechnik AG
Sanitär | Bauspengler
Heizung | Flachdach
Steger Haustechnik AG
Schwamendingenstrasse 94
CH-8050 Zürich
Telefon 044 317 80 00
www.steger.ch

Ape-Schreinerei Peier

Glaserei – Dachausbau
Innenausbau – Küchenbau
Friesstrasse 32, 8050 Zürich
Tel. 044 302 66 37
www.schreinerei-peier.ch

senevita
Residenz Nordlicht
Lebensqualität im Alter
Die Senevita Residenz Nordlicht bietet Ihnen ein schönes Wohnumfeld, in dem Sie frei entscheiden, wann und wie viel Unterstützung Sie in Anspruch nehmen möchten.
Wir geben Ihnen Einblick in unsere schöne Residenz mit geräumigen und hellen Wohnungen sowie einer ausgezeichneten Gastronomie. Überzeugen Sie sich selber und lernen Sie uns während einer Besichtigung kennen:
Führung am Freitag, 19. Juni 2020, um 14.00 Uhr
mit Einladung zu anschliessendem Kaffee und Kuchen.
Führung am Mittwoch, 22. Juli 2020, um 14.00 Uhr
mit Einladung zu anschliessendem Kaffee und Kuchen.
Wünschen Sie weitere Informationen? Gerne stellen wir Ihnen unverbindlich unsere Informationsunterlagen zu.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch! Anmeldung unter:
Senevita Residenz Nordlicht, Birchstrasse 180, 8050 Zürich
Telefon 043 205 00 00, nordlicht@senevita.ch, www.nordlicht.senevita.ch

J. STAUB AG GARTENBAU
Hegibachstrasse 48
8032 Zürich
Tel. 044 381 45 93
Fax 044 422 14 76
www.staubgartenbau.ch
Gartenpflege
über 80 Jahre
Gerne erledigen wir Ihre Gartenarbeit!

perfekt
pünktlich
umweltbewusst
Paul Kleger AG
Schreinerei
Möbelmanufaktur
Tel. 044 377 81 81
SWISS MADE

Das FACHGESCHÄFT in Ihrer Nähe

Lokale Dienstleister und Geschäfte berücksichtigen

Für guten Service muss man nicht in die Ferne schweifen. Die auf dieser Doppelseite inserierenden Unternehmen bürgen hierfür.

Wer jetzt lokale Läden, Dienstleister und Ausrüster berücksichtigt, leistet einen Beitrag für alle Zürcherinnen und Zürcher. Statt im Internet die Katze im Sack zu kaufen, können bei den Geschäften gleich um die Ecke alle Waren besichtigt, ausprobiert und angesehen werden. Ausserdem werden Kundinnen und Kunden durch das Fachpersonal ausgiebig beraten. Das sind nur einige Vorteile, die Zürcherinnen und Zürcher in ihrer Stadt durch die vielen kleinen Geschäfte haben.

Auch bei Dienstleistern spielt die geografische Nähe oft eine massgebliche Rolle: Die Unternehmen kennen die Bedürfnisse ihrer Kundschaft. Die Anfahrtswege und damit die Kosten sind geringer. Zudem können Besprechungen vor Ort einfacher gewährleistet werden.

«Unterstützen Sie unsere Inserenten»

Um das Zürcher Gewerbe und damit uns alle selbst zu unterstützen, ruft die Lokalinfo AG als lokales Medienunternehmen und Herausgeberin der Zürcher Quartierzeitungen dazu auf: «Unterstützen Sie beim Einkauf oder einer Auftragserteilung unsere Inserenten.» Denn diese Dienstleister und Geschäfte machen es möglich, dass wir weiterhin die Zürcher Quartierzeitungen produzieren können, die dann durch die Post in Zürcher Briefkästen verteilt werden – gratis für alle.

Redaktion und Verlag

senevita
Residenz Nordlicht

In guten Händen – ganzheitliche Pflege und Betreuung

Fühlen Sie sich sicher und gut aufgehoben. In der Senevita Residenz Nordlicht begleiten wir Sie liebevoll und einfühlsam durch den Alltag.

Dabei legen wir hohen Wert auf Ihre Selbständigkeit und Ihren persönlichen Lebensstil.

Unser Angebot auf einen Blick:
- Langzeitpflege, Kurz- und Ferienaufenthalte
- Individuell eingerichtete Zimmer mit Loggia
- Attraktives und vielfältiges Aktivierungsprogramm
- Aromatherapie
- Öffentliches Restaurant
- Bushaltestelle direkt vor dem Haus

Senevita Residenz Nordlicht, Birchstrasse 180, 8050 Zürich
Tel. 043 205 00 00, nordlicht@senevita.ch, www.nordlicht.senevita.ch

Reiss & Reber
Gartenspezialist.ch

Baut und pflegt Ihren Garten
044 371 77 66
8046 Zürich
www.gartenspezialist.ch

Ihr Tabakgeschäft im Herzen von Oerlikon.

BENDER CIGARS

Pfeifen | Import-Cigarren | Humidore | Feuerzeuge | exklusive Accessoires | Lotto, Toto und Zeitschriften

U. Bender Cigarren
Edisonstrasse 5
8050 Zürich-Oerlikon
Telefon 044 311 96 30

www.bendercigars.ch

Annahme von Inseraten, Todesanzeigen und Trauerdrucksachen.
Tages-Anzeiger und Tagblatt der Stadt Zürich

W. HAAS AG
LÜFTUNG / KLIMA

- *Planungen*
- *Ausführungen*
- *Service*
- *Reparaturen*

Roswiesenstrasse 178
8051 Zürich
info@whaas.ch
www.whaas.ch

Telefon 043 299 40 11
Telefax 043 299 40 15

Wir sind für sie da.

REMA Elektro AG
Winterthurerstr. 659
8051 Zürich

Telefon 044 321 24 24
info@remaelektro.ch
www.remaelektro.ch

REMAElektro

Elektroinstallationen aller Art
Umbau Neubau Service

3 GENERATIONEN 60 JAHRE QUALITÄT

Ihr Partner für Wasser, Gas, Wärme
Eidg. dipl. Haustechnik-Installateure
Beratung · Planung · Ausführung von A–Z
Sanitär-Installationen · Heizungs-Anlagen

k. greb & sohn
Haustechnik AG

Standorte
Riedhofstrasse 285
8049 Zürich
Beckenhofstrasse 56
8006 Zürich
Telefon 044 341 98 80
www.greb.ch

elektro scherzinger ag

bucheggstrasse 64, 8057 zürich
telefon 044 368 80 80, telefax 044 368 80 88
www.scherzinger-ag.ch, info@scherzinger-ag.ch

service • installation
telekommunikation • edv-netzwerk

Warum wir Menzius den chin. Philosophen (300 J. vor Chr.) nicht vergessen sollten:
Er lehrte schon damals, dass das tief im Menschen wurzelnde Gefühl des Mitleids helfen kann, eine friedliche Welt einzurichten.

Theo Dannecker 11.20

Kaufe Pelz-Jacken und Pelz-Mäntel
Leder und Taschen, seriös und fair
H. Braun, 076 424 45 05

Achtung
Kaufe Pelze. Zahle bis Fr. 15'000.–
Kaufe Trachten- und Abendkleidung, Krokotaschen, Ledertaschen, Musikinstrumente, Teppiche, Münzen, Briefmarken, Schmuck jeglicher Art, Armbanduhren, Porzellan, Tafelsilber, Antiquitäten aller Art, Nähmaschinen, Vorwerkstaubsauger.
Komme vor Ort, zahle in bar.
Herr Hugo Georg **076 278 39 58**

Jede Woche
das Neueste und Aktuellste
aus dem Quartier:
www.lokalinfo.ch

ZHdK-Studierende präsentieren ihre Abschlussarbeiten online

Wie jedes Jahr und doch anders: Zum Abschluss ihres Studiums an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) präsentieren die Diplomandinnen und Diplomanden ihre Arbeiten aus den Bereichen Art Education, Design, Film, Fine Arts, Musik, Tanz, Theater und Transdisziplinarität. Die ZHdK zelebriere die Diplome 20 mit viel Esprit, schreibt sie in ihrer Medienmitteilung und sie unterstütze die Studierenden auf ihrem Weg in die Professionalität mit ungewöhnlichen Formaten auf mehrheitlich digitalen Kanälen. Die Vernissage als Stream beginnt am Freitag, 12. Juni, um 17 Uhr auf zhdk.ch/diplome.

Ungewohntes Bild: Statt in der Kaskadenhalle der Zürcher Hochschule der Künste findet die Diplomausstellung online statt. *Foto: Lucas Ziegler*

Kein Unterricht im Toni-Areal

Es sind herausfordernde Zeiten für eine Kunsthochschule, an der die gestalterisch-künstlerische Praxis eine zentrale Rolle spielt: Statt Hochbetrieb im Toni-Areal sind Homeoffice und digitaler Unterricht die Regel geworden. Ein Teil der Abschlussarbeiten der rund 650 Diplomandinnen und Diplomanden wird dieses Jahr digital präsentiert. Am Freitag, 12. Juni, 17 Uhr nimmt Rektor Thomas D. Meier das Publikum mit auf einen virtuellen Streifzug durch die diesjährigen Diplomprojekte. Anschliessend finden live moderierte Präsentationen, Führungen und Streamings von Produktionen sowie Diskussions- und Austauschformate rund um die Diplome 20 statt.

Einige Ausstellungen erst später

Ab dem 12. Juni gewähren sämtliche Disziplinen der ZHdK erste Einblicke auf zhdk.ch/diplome und stellen ihre Diplomstudierenden und deren Arbeiten vor. Der Master und der Bachelor Design, der Master Art Education, der Master Transdisziplinarität und die Weiterbildung präsentieren ab dann ihre Diplomprojekte in unterschiedlichen digitalen Formaten. Alle anderen Studiengänge zeigen ihre Diplomprojekte übers Studienjahr verteilt bzw. im Herbstsemester 2020. Die Diplomfilme der Fachrichtung Film, die Diplomkonzerte der Jazz- und Popstudierenden und die analoge Diplomausstellung der Bühnenbild-/Szenografie-Studierenden im Bachelor Theater sind im September zu erleben, die analoge Diplomausstellung des Departements Fine Arts im Januar/Februar 2021. (red.)

Vernissage am Freitag, 12. Juni, 17 Uhr auf zhdk.ch/diplome

STELLENMARKT

GRÜNHALDE *Ihr Daheim in Zürich Seebach*

Du möchtest nach einer Auszeit wieder einsteigen?

Unser Nachtdienstteam der Grünhalde freut sich auf dich, wenn du bis zu 40% in der Nacht arbeiten möchtest und eine diplomierte Pflegefachperson (HF, DN1/DN2) bist.

Für eine Bewerbung sende ein Email an:
Tamara Meifert, Leitung HR, tamara.meifert@gruenhalde.ch

Bei Fragen kontaktiere Stefan Weber, Leitung Pflege und Betreuung, Telefon 043 336 00 22.

WIR SIND FÜR SIE DA!

Für Ihre Steuern und Erbschaftssachen
Dr. Strebel, Dudli + Fröhlich
Steuerberatung und Treuhand AG
(ehem. Steuerkommissäre)
Telefon 044 308 25 50 · www.sdf-treuhand.ch
Steuern · Erbsachen · Altersvorsorge · Liegenschaften

Früchte Gemüse Spezialitäten
H. + M. Schwenk-Schoch, 8158 Regensberg
Telefon 079 438 73 58
Qualität – Kompetenz – faire Preise
❤ Herzlichen Dank für Ihre Treue ❤
Verkaufsstand im Zentrum Witikon
Öffnungszeiten: Dienstag und Freitag, 8.00 bis 13.00 Uhr
Samstag, 8.00 bis 16.00 Uhr

METZGEREI
z'graggen
seit 1980
Wir liefern auch ins Haus!
Metzgerei / Take away
Stüssihofstatt 10, 8001 Zürich
Telefon 044 251 36 93
info@metzgerei-zgraggen.ch

Zweisprachige Kinderkrippe und Kindergarten Deutsch/Englisch
nach Lehrplan des Kantons Zürichs
- 50 Wochen im Jahr geöffnet, von Montag bis Freitag, 7 bis 19 Uhr
- Die kleine, aber feine und sehr familiäre Kita. Seit 23 Jahren im Zürcher Seefeld, direkt beim Kreuzplatz.
- Neu bieten wir auch subventionierte Plätze an.

Rufen Sie uns an für eine unverbindliche Besichtigung.
7 Bears, Zollikerstrasse 1, 8008 Zürich
Telefon 044 201 47 47
info@7-bears.ch, www.7-bears.ch

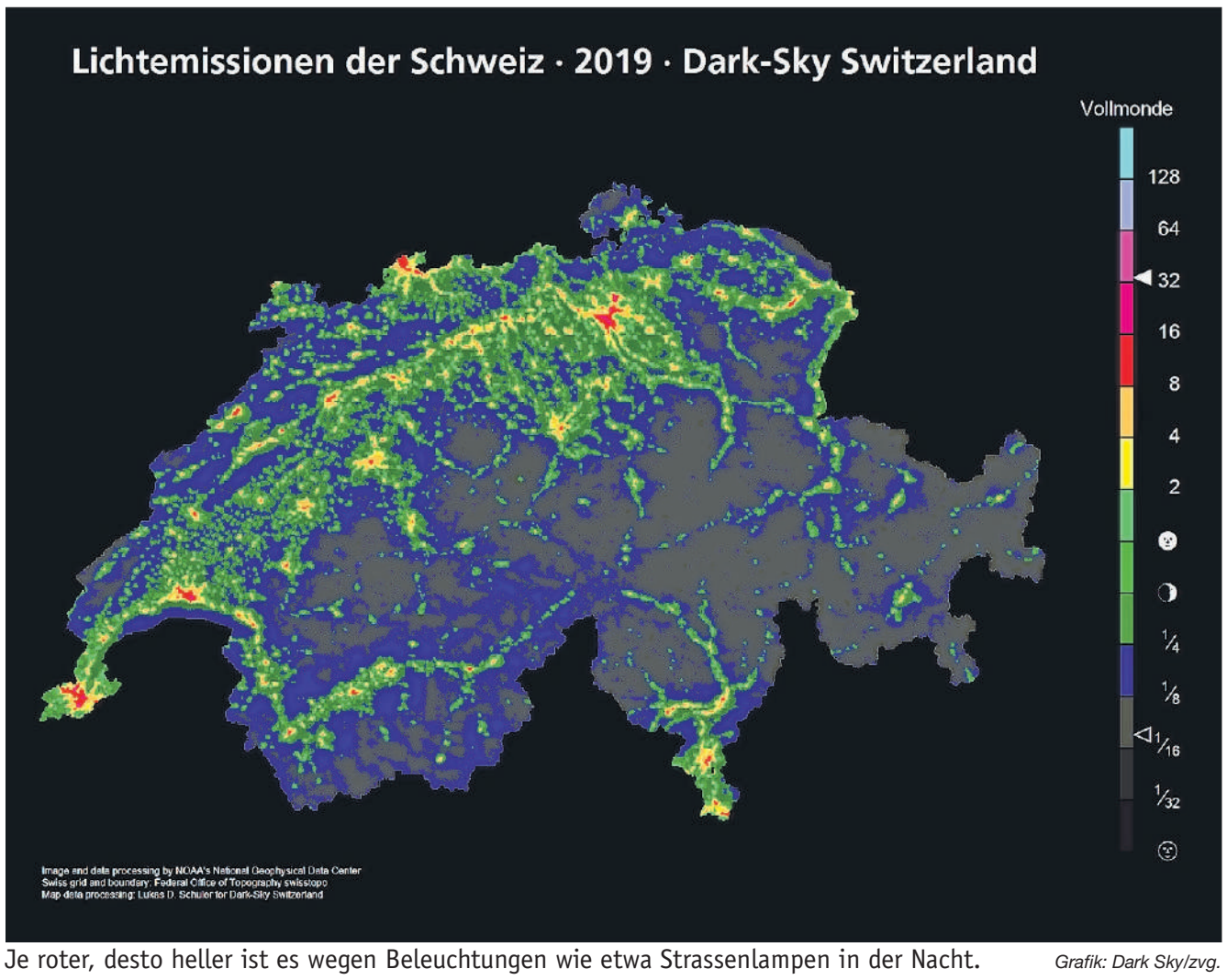
COIFFURE 42
Damen | Herren | Accessoires
Ich freue mich auf Ihren Anruf
Doris Menzi
Schwamendingenstrasse 42 | 8050 Zürich
Telefon 044 312 10 87
dpmenzi@bluewin.ch

VEREIN ELCH FÜR ELTERN & CHIND
WIEDER OFFEN:
Eltern-Kind-Angebote und Vermietungen
Besuchen Sie unsere Kinderaktivitäten oder mieten Sie unsere Räumlichkeiten z.B. für einen Kindergeburtstag.
Ihre Familienzentren des Vereins ELCH!
ELCH-News
Weitere Infos unter www.zentrumelch.ch
← Jetzt Newsletter abonnieren und informiert bleiben.

Unter Lichtverschmutzung leiden Mensch und Tier

Wenn Kunstlicht die Nacht zum Tag macht, wird nicht nur der Mensch in seinem natürlichen Rhythmus gestört. Neue Karten auf der Webseite des Kantons Zürich zeigen, dass die Stadt Zürich trotz verschiedener Massnahmen die hellste Stadt der Schweiz ist.

Karin Steiner



Je roter, desto heller ist es wegen Beleuchtungen wie etwa Strassenlampen in der Nacht. *Grafik: Dark Sky/zvg.*

Als Lichtverschmutzung bezeichnet man das völlige Fehlen von Dunkelheit rund um die Uhr. Wenn künstliches Licht nach oben in die Atmosphäre abstrahlt und auf Staubkörnchen und Wassertröpfchen stösst, die es reflektieren, entsteht ein bis in die Atmosphäre sichtbarer Lichtsmog. In besonders betroffenen Gegenden ist deswegen kaum je ein Sternenhimmel zu sehen. Das hat fatale Folgen für Mensch und Tier. So kann es beim Menschen Schlafstörungen verursachen, und viele Tierarten werden in ihrem natürlichen Lebensrhythmus gestört.

Vögel und Insekten bedroht

Nachtaktive Insekten zum Beispiel werden durch künstliches Licht angezogen und von ihrem natürlichen Lebensraum weggelockt. Anstatt Nahrung zu suchen, sich zu paaren und Eier zu legen, verlieren sie ihre Energievorräte, indem sie desorientiert um Leuchten herumfliegen und an Übermüdung sterben, verbrennen oder zur Beute ihrer Feinde werden. Jährlich sterben auf diese Weise gemäss dem Bundesamt für Umwelt (Bafu) in der Schweiz Milliarden von Insekten, darunter auch bedrohte Arten. Wenn die Glühwürmchenweibchen im künstlichen Licht leuchten, halten sich die Männchen fern, und es kommt nicht zur Paarung.

Auch vielen Zugvögeln wird das Kunstlicht zum Verhängnis, denn sie orientieren sich auf ihrem Weg massgeblich an den Sternen. Bei schlechtem Wetter geraten sie in die Lichtglocke, fliegen stundenlang im Kreis herum, finden oft erst in der zweiten Nachthälfte aus der Falle heraus und suchen erschöpft einen Rastplatz. Auf diese Weise gehen wertvolle Energiereserven für den langen, anstrengenden Flug verloren. Oft sterben die Vögel noch in der Lichtglocke an Erschöpfung oder fliegen in Gebäude und verenden auf diese Weise.

Projekte in Zürich

Auch viele Fledermausarten und Amphibien werden durch das Kunstlicht in ihrer natürlichen Nahrungssuche und Fortpflanzung gestört. Die Stadt Zürich lässt diese Erkenntnisse wenn immer möglich in Projekte einfliessen. Als Beispiele nennt Beat von Felten, wissenschaftlicher Mitarbeiter Fachbereich Umweltpolitik, Umwelt- und Gesundheitsschutz Zürich (UGZ), den Fledermausschutz am Bombach und auf der Werdinsel oder den Einsatz von hellen Belägen statt Beleuchtungen auf Waldwegen.

Karten zeigen Entwicklung

Die gegen oben gerichteten Lichtemissionen haben gemäss dem Bafu in der Schweiz in den letzten zwanzig Jahren um rund 70 Prozent zugenommen. Anhand von Satellitendaten ist es möglich, die zeitliche Entwicklung von Lichtemissionen in das Weltall darzustellen. Die Messungen erfolgen kontinuierlich, werden jedoch nur über wolkenfreien Arealen ausgewertet. Die Daten werden von der Earth Observation Group (EOG) der amerikanischen National Oceanic and Atmospheric Administration aufbereitet und frei zugänglich zum Download zur Verfügung gestellt. Das Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (Awel) der Baudirektion des Kantons Zürich veröffentlicht die Satellitenbilder neu als frei verfügbare, detaillierte Karten.

Gemeinden sind zuständig

«Die Lichtimmissionen sind Einwirkungen im Sinne des Umweltschutzgesetzes», schreibt Wolfgang Bollack von der Medienstelle der Baudirektion Kanton Zürich auf Anfrage. «Zur Vermeidung von lästigen oder schädlichen Einwirkungen sind Lichtemissionen durch Massnahmen an der Quelle so weit zu begrenzen, wie dies technisch und betrieblich möglich und wirtschaftlich tragbar ist. Lichtemissionen gehen von Bauten und Anlagen aus. Für den Vollzug des Umweltschutzgesetzes im Bereich Lichtemissionen sind im Kanton Zürich die Städte und Gemeinden zuständig.» Das Bafu arbeite zurzeit an einer Vollzugshilfe mit Empfehlungen zur Vermeidung von Lichtemissionen, die noch in diesem Jahr veröffentlicht werden solle. Sie werde umfassende spezifische Massnahmen für verschiedene Beleuchtungssituationen und -anlagen sowie Empfehlungen zur Beurteilung der Störwirkungen von Lichtimmissionen auf den Menschen enthalten.

Flughafen trägt dazu bei

Einen grossen Teil zur Lichtverschmutzung in Zürich trägt der Flughafen bei. «Die Beleuchtung auf dem Flughafen strahlt in der Tat stark aus», so Michael Bollack. Doch hier sind den anliegenden Gemeinden die Hände gebunden: «Sie müssen sich an den Anforderungen für Sicherheit gemäss nationalen und internationalen Normen orientieren. Für den umweltrechtlichen Vollzug ist das Bundesamt für Zivilluftfahrt zuständig.»

Massnahmen in Zürich

Dass die Lichtverschmutzung in Flughafennähe ein grosses Problem für Zürich ist, bestätigt auch Beat von Felten. «Der Flughafen Zürich ist der hellste Ort auf dem Stadtgebiet. Dies ist auf den Satellitenbildern klar ersichtlich. Entsprechend trägt er massgeblich zur Lichtverschmutzung bei. Aber auch ohne den Flughafen wäre die Stadt Zürich stärker als andere Schweizer Städte von der Lichtverschmutzung betroffen. Der Trend zur 24-Stunden-Gesellschaft ist eine wichtige Ursache für die zunehmende Lichtverschmutzung in der Stadt. Das rege Freizeitangebot erfordert auch abends und nachts eine Beleuchtung. Läden haben längere Öffnungszeiten als früher. Schaufenster, Reklametafeln und zunehmend auch Bürohäuser bleiben nachts beleuchtet.»

Mit dem Plan Lumière hat die Stadt Zürich 2004 ein behördenverbindliches Leitbild geschaffen. «Die Reduktion von Lichtemissionen war dabei von Beginn an ein wichtiges Thema. Im Moment wird der Plan Lumière weiterentwickelt», so Beat von Felten. «Als Vision bei den Lichtemissionen gilt: Der globalen Lichtverschmutzung soll entgegengetreten werden, indem die Lichtstärken präzise angewendet werden und gesamthaft eine Reduktion von Licht angestrebt wird, in städtischen und soweit möglich auch in privaten Beleuchtungsprojekten.» Als weitere Massnahmen neben den Plan-Lumière-Projekten mit der Beleuchtung von Brücken, Fassaden, Strassen, Wegen setze die Stadt Zürich die gesetzlichen Bestimmungen und gültigen Normen bei Bewilligungsverfahren und der Bearbeitung von Lichtklagen konsequent um, so dass möglichst unnötige Lichtemissionen vermieden werden. Wird die nächtliche Lichtsituation von Bauten und Anlagen verändert, dann braucht es eine Baubewilligung. Erleichterte Verfahren gibt es für Leuchtreklamen und temporäre Anlagen wie zum Beispiel Weihnachtsbeleuchtungen. Als neue Massnahme wird derzeit geprüft, ob bei privaten Schaufensterbeleuchtungen weitere Regelungen zur Reduktion der Lichtemissionen eingeführt werden könnten, wie sie die Stadt Luzern kennt.

Kritik von Dark-Sky Switzerland

Der Walliseller Naturwissenschafter Lukas Schuler, Präsident von Dark-Sky Switzerland, kämpft schon lange gegen die Lichtverschmutzung in der Schweiz an. Seiner Meinung nach ist die Stadt Zürich zu wenig konsequent: «Der Plan Lumière hat am Anfang gut funktioniert. Die Innenstadt und Kirchentürme sind dunkler geworden. Dafür leuchten aber die Bahnhöfe Oerlikon und Altstetten umso heller», lautet seine Kritik. «Ich verstehe nicht, dass der Bahnhof Oerlikon für die Lichtgestaltung 2018 den deutschen Lichtdesign-Preis bekommen hat.» Seiner Meinung nach könnte auch Zürich massiv weniger strahlen, wenn abends ab 22 Uhr konsequent Beleuchtungen von Gebäuden und Lichtreklamen ausgeschaltet würden.

Jeder kann mithelfen

In dicht besiedelten Gebieten dient die Beleuchtung nicht nur dem Komfort, sondern auch der Sicherheit. Und diese darf nicht unter den Massnahmen zur Verminderung von Lichtsmog leiden. Zuständig für die umsichtige Planung und Realisierung von Beleuchtungen sind in erster Linie die Baudirektionen der Gemeinden, aber auch Privatpersonen, die durchaus beitragen können, indem sie unnötige Lichtquellen nachts ausschalten oder die Storen herunterlassen, ohne die Sicherheit zu gefährden. Es ist nicht nötig, den Privatgarten die ganze Nacht hindurch zu beleuchten. Ein guter Bewegungsmelder tut auch seine Dienste (siehe Kasten). «Generell sollten unnötige Lichtemissionen vermieden werden. Künstliches Licht soll nur dorthin gelangen, wo es benötigt wird. Dies in der angemessenen Helligkeit, mit einer eher tiefen Lichtfarbe und zeitlich beschränkt», so Beat von Felten. Entsprechend seien die Notwendigkeit, Ausrichtung, Lichtlenkung, Helligkeit, Lichtfarbe, Lichtsteuerung und Betriebszeiten zu optimieren. «Problematisch sind alle übermässigen Beleuchtungen.»

Massnahmen zur Verminderung der Lichtverschmutzung

Das Awel hat fünf Grundsätze zur Planung und Verwendung von Kunstlicht zusammengestellt:

Notwendigkeit: nur sicherheitsrelevante Beleuchtung vorsehen und den Gesamtlichtstrom minimieren.

- Ausrichtung: Lichtstrom von oben nach unten richten. Lichtlenkung von unten nach oben vermeiden.
- Lichtlenkung: Verminderung von unnötigen Emissionen durch präzise Lichtlenkung.
- Helligkeit: Objekte nur so hell beleuchten wie notwendig.
- Lichtsteuerung: Berücksichtigung der Nachtruhe durch Abschaltung oder Verwendung von Bewegungsmeldern.

Mehr Infos: www.darksky.ch

ANZEIGEN

IMMOBILIEN

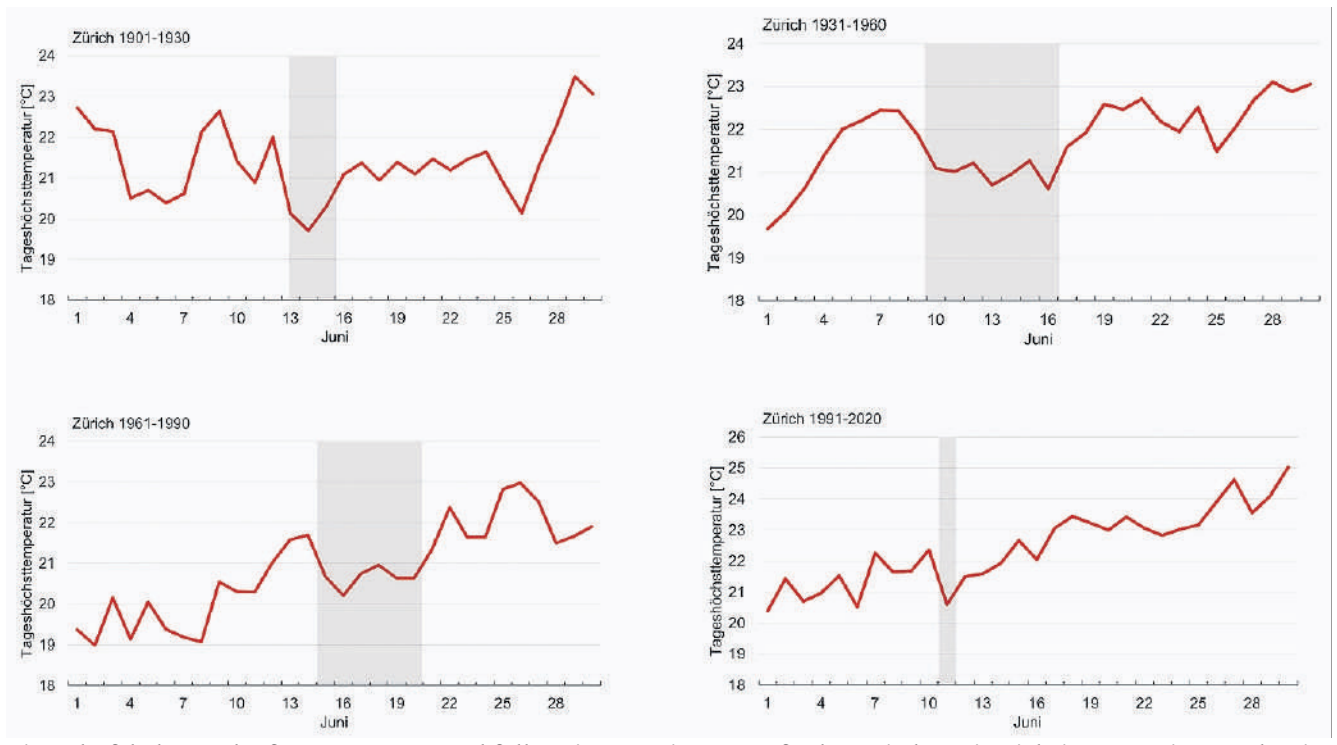
Familie aus Oberstrass sucht
(Mehrfamilien-)Haus in der Stadt Zürich
zu kaufen, wenn möglich mit Garten.
Wer vertraut uns sein geliebtes Haus zu einem vernünftigen Preis an, damit wir mittel- oder längerfristig weiterhin alle in Zürich ein Zuhause haben? Es kommt auch ein Kauf mit lebenslänglichem Wohnrecht zu Gunsten der jetzigen Besitzer oder die Einräumung eines Kaufrechts bei Übertritt ins Altersheim oder bei Ableben des Eigentümers in Frage.
Wir freuen uns auf Ihren Anruf. Telefon 078 666 11 41

SUCHE: Hobbyraum/Atelier
Ich (28) suche einen Hobbyraum in Zürich Nord zum Komponieren und Musizieren (mit Keyboard/Laptop).
Budget: bis 600.–, je nach Raumgrösse (ab 12 m²)
Simon Huser
Tel. 077 455 42 43

Die Schafskälte gibt's heute nicht mehr

Früher war der Kälteeinbruch meistens um den 11. Juni in Mitteleuropa häufig. Doch die Schafskälte, bei der innert weniger Stunden fünf bis zehn Grad kältere Luft aus Nordwesten einströmt, ereignet sich nicht jedes Jahr.

Silvan Rosser



Die Schafskälte steht für Temperaturrückfälle Mitte Juni. Im Laufe der Zeit hat sie sich in Intensität und Zeitpunkt verändert. Zuletzt ist sie aber praktisch ganz aus dem Klima von Zürich verschwunden. *Grafik: S. Rosser*

Am 1. Juni begann der meteorologische Sommer, welcher definitionsgemäss bis zum 31. August dauert. In den letzten drei Jahren startete der Sommer mit viel Sommerwärme und Hitze im Juni bereits regelrecht durch. Die Junis 2017 und 2019 gehören mit durchschnittlich knapp 20 Grad zu den wärmsten in der Messreihe, und auch der Juni 2018 war mit gemittelt 18,5 Grad mehr als zwei Grad wärmer als der langjährige Referenzwert. Durchschnittlich temperierte Junis gab es in den letzten 10 Jahren 2010, 2011, 2013 und letztmals 2016.

Kühle Junis mit einer Durchschnittstemperatur von 15 Grad oder weniger gab es letztmals vor rund 20 Jahren in den Jahren 1999 und 2001 sowie 1995. In der Periode 1961 bis 1990 galten solche Junis als normal. Der Erwartungswert des Junis lag bei 15,2 Grad. Die Junis 1967 und 1969 waren im Schnitt nur etwas milder als 13 Grad. Dieses Temperaturniveau wurde heuer bereits im April erreicht und im Mai überboten. Seit dem neuen Jahrtausend sind kühle Junis aus dem Klima der Schweiz verschwunden, und die Zahl der hochsommerlich warmen Junis hat deutlich zugenommen. Vier der fünf heissesten Junis seit Messbeginn im Jahr 1864 stammen aus der Zeit nach 2002. Dass der Juni als erster Sommermonat nicht schon immer ein Garant für anhaltende Sommerwärme und Hitze war, zeigt die Tatsache, dass ihm mit der Schafskälte ein nasskalter Witterungsregelfall – eine Singularität – zugeschrieben wird. Als Witterungsregelfall oder Singularität wird eine an bestimmten Kalendertagen mehr oder weniger regelmässig auftretende Abweichung vom mittleren jährlichen Gang der meteorologischen Elemente bezeichnet. Die Schafskälte als Singularität bleibt deshalb der Junimitte vorbehalten. Kälterückfälle Anfang oder Ende Juni sind nicht dieser Singularität zuzuordnen. Meteo Schweiz weist darauf hin, dass Kaltlufteinbrüche im Juni oft von Neuschnee bis hinunter auf Passlagen oder tiefer begleitet sind. Daher meldet Arosa im Juni nicht selten wenige Tage mit Neuschnee. Solche Kaltluftvorstösse bringen einen empfindlichen Temperaturrückgang und hinterlassen so Spuren im Verlauf der mittleren Junitemperatur. Die Singularität Schafskälte lässt sich anhand der Tagesmaximumtemperatur in Zürich gut beobachten.

Schafskälte ist verschwunden

In Zürich zeigte die Klimaperiode 1901 bis 1930 vom 13. bis zum 15. Juni einen deutlichen Rückgang der mittleren Tagesmaximumtemperatur. Während der Klimaperiode 1931 bis 1960 lag die mittlere Tagesmaximumtemperatur vom 10. bis zum 17. Juni anhaltend deutlich tiefer als in den Tagen zuvor und danach. In der Klimaperiode 1961 bis 1990 verkürzte und verschob sich die Schafskälte auf den 15. bis 16. Juni. Die aktuell laufende Klimaperiode 1991 bis 2020 liefert hingegen keine klassische Schafskälte mehr vom 11. bis 13. Juni oder nur noch in sehr abgeschwächter Form. Der durchschnittliche sommerliche Temperaturanstieg zeigt in der aktuell laufenden Klimaperiode vor allem in der ersten Monatshälfte mehrere kleine Temperatureinbrüche, anstelle einer konzentrierten Schafskälte.

Unregelmässige Kaltluftvorstösse

Der Kaltluftvorstoss vom 4. bis 9. Juni 2020 war zwar nasskalt, wird aber aufgrund des frühen Eintretens fälschlicherweise der Schafskälte zugeordnet. Vielmehr handelt es sich hierbei um einen typischen datumsungebundenen Temperatureinbruch in der ersten Junihälfte, wie er seit 1991 regelmässig vorgekommt. Auch die Herkunft des Begriffs «Schafskälte» wird fälschlicherweise den frierenden, frisch geschorenen Schafen zugeordnet. In Schweiz erfolgt die Schafsschur bereits im April. Bis im Juni ist dann wieder genügend wärmender Schafspelz nachgewachsen. Vom 15. bis 20. Juni findet jedoch der Alpauftrieb der Schafe statt. Entsprechend kam es oft vor, dass der Beginn der Alpsömmerung der Schafe mit nasskaltem Wetter oder sogar etwas Neuschnee startete.

Wetter, Klimawandel und Energiewende in Zürich: www.meteozurich.ch

Publireportage

«Wir lernen gemeinsam»

Eine neue Privatschule belebt das Quartier. Schulleiterin Saranda Rexhepi und Geschäftsleiter Dr. Philip Meier über das Besondere der Freien Privatschule Zürich.

Die Freie Privatschule Zürich ist in einem ehemaligen Wohngebäude daheim. Ein familiäres Lernklima liegt der Schulleiterin und dem Geschäftsleiter am Herzen. *Fotos: zvg.*

Neben der öffentlichen gibt es bereits zahlreiche private Schulen. Was war der Beweggrund, die Freie Privatschule Zürich zu gründen?
Philip Meier: Am Anfang standen die Bedürfnisse der Eltern. Sie wünschten sich eine Schule, die stärker auf die individuelle Art ihrer Kinder eingeht. Unser Ziel ist es demnach, die Kinder zu fordern und zu fördern und sie nicht sich selbst zu überlassen. In einem familiären Umfeld erfassen wir die Kinder in ihrer ganzen Persönlichkeit.

Was ist das Besondere an der Freien Privatschule Zürich?
Saranda Rexhepi: An unserer Schule ist dieindividuelle Förderung in einer Klassengemeinschaft das oberste Gebot. Damit wir ein Kind optimal unterstützen können, müssen wir aber zuerst verstehen, mit welchen Schwierigkeiten es kämpft. Vielleicht ist ein Schüler gar nicht zu langsam im Lesen, sondern vor lauter Ehrgeiz viel zu schnell. Um das herauszufinden, braucht es wie bei uns kleine Klassen, eine vertrauensvolle Atmosphäre und viel Erfahrung.

An welchen Werten orientieren sich die Lehrerinnen und Lehrer?
Saranda Rexhepi: Wir sind der unerschütterlichen Überzeugung, dass jedes Kind lernen kann. Das ist unser täglicher Antrieb. Denn bei uns arbeiten Lehrerinnen und Lehrer, die ihren Beruf nicht einfach als Job verstehen, sondern als bedeutungsvolle Aufgabe.

Für welche Kinder eignet sich die Freie Privatschule Zürich?
Philip Meier: Für alle Kinder. Entscheidend ist, dass die Eltern von unserer Schule überzeugt sind. Denn sie sind es, die ihren Kindern beim Schritt in eine neue Schulumgebung die nötige Sicherheit und Unterstützung geben. Aber auch für unsere Lehrerinnen und Lehrer ist eine ehrliche Beziehung zu den Eltern grundlegend. Wir müssen gemeinsam am gleichen Strick ziehen, wenn wir bei den Kindern etwas bewegen möchten.

Wie sind die Erfahrungen der letzten Monate?
Saranda Rexhepi: Wir sehen auch in dieser schwierigen Zeit, dass unser Ansatz gut funktioniert, denn wir erleben jeden Tag, wie motiviert die Kinder und Jugendlichen bei der Sache sind und wie sie Fortschritte machen. Besonders freut es uns, dass alle unsere Schülerinnen und Schüler, die im Sommer die Oberstufe abschliessen werden, eine gute Anschlussmöglichkeit gefunden haben, sei es ein Platz im Gymnasium oder eine Lehrstelle. (e.)

Die Freie Privatschule Zürich bietet eine Primar- und Sekundarschule.

Kontakt: Freie Privatschule Zürich AG, Gladbachstrasse 121, 8044 Zürich, Telefon 044 211 88 77
info@freie-privatschule.ch, www.freie-privatschule.ch

Publireportage

Spielend schmerzfrei mit dem «grow chair»

Nach zwei Hüftoperationen litt Dieter Venzin unter starken Schmerzen. Eine Rückenoperation kam für ihn nicht in Frage. Hier sein Erfahrungsbericht.

Vor 18 Jahren hatte Dieter Venzin zwei Hüftoperationen, was viele Jahre später zu Problemen führte. Es trat ein stechender Schmerz im unteren Rücken auf. «Zum Arzt wollte ich nicht gehen, da dessen Lösung oft eine Operation ist», sagte Dieter Venzin. Also versuchte er selber, mit Rücken- und Dehnübungen die Schmerzen in den Griff zu bekommen. Leider brachte dies nicht den gewünschten Erfolg. «Ich habe vieles ausprobiert, von speziellen Gesundheitsschuhen bis zu Gymnastikübungen. Am Schluss halfen nur noch Schmerztabletten», sagte er.

Schmerzfrei in kürzester Zeit

Durch einen Erfahrungsbericht in der Zeitung ist Dieter Venzin auf den «grow»-Entlastungsstuhl aufmerksam geworden. Er hat gleich den Stuhl getestet und war rasch überzeugt. «Schon nach wenigen Anwendungen auf dem Stuhl sind die Schmerzen weniger geworden», erzählt er begeistert. «Ich benutze den Stuhl mehrmals am Tag. Vor dem Üben mit dem Akkordeon, vor Auftritten und so oft ich Lust habe. Auch wenn ich keine Schmerzen habe.»

Lebensqualität wieder gewonnen

Spezielle Mobilitätsübungen auf dem «grow chair» und die eingebaute Heizung unterstützen die Wirkung. «Ich habe an Mobilität gewonnen und kann unbeschwert und schmerzfrei mit meiner Frau spazieren gehen. Konzerte spiele ich mittlerweile schmerzfrei durch», schwärmt er.

Eine aktuelle Studie bestätigt den Erfolg des «grow chair». *Foto: zvg.*

Dieter Venzin ist so begeistert von dem Stuhl, dass er seine Familie und Bekannte bei Besuchen auf den Stuhl setzt. «Für mich ist der Stuhl schon fast lebensnotwendig.» Mit der täglichen Entspannung auf dem Entspannungsstuhl konnte ein grosses Stück Lebensqualität zurückgewonnen werden. Interessierte können jetzt den «grow chair» bei sich zu Hause oder in Sulgen testen. (pr.)

grow concept c/o EEM AG, Bädlistrasse 89, 8583 Sulgen. Tel: 071 644 70 70, www.growconcept.ch
info@growconcept.ch.

Hier darf man seinen eigenen Ohren trauen

Mit der Familienausstellung «Unterwegs im Ohr» nimmt das Kulturama/Museum des Menschen kleine und grosse Besucherinnen und Besucher mit auf eine Reise durch eines unserer empfindlichsten Organe – das Ohr.

Elke Baumann

Viel Wissenswertes über unser Ohr und die Nervenbahnen ins Gehirn gibts im Kulturama zu erfahren. *Foto: zvg.*

Das Ohr ist das Sinnesorgan mit der genauesten Messtechnik. Es ist das erste Organ, das bereits im Mutterleib seine Tätigkeit aufnimmt und in der Regel auch das letzte, das seine Funktion einstellt.

Ein Ton trifft einen unmittelbar und ist doch flüchtig. Er löst tiefe Emotionen aus und ist lebendiger Austausch. Kann man ihn nicht hören, ist der Alltag öde. Man würde niemals sprechen lernen, könnte sich nicht unterhalten, nicht Musik oder Radio hören, nicht telefonieren – mit anderen Worten: Das Gehör ist eine wertvolle Gabe der Natur.

Eine fantastische Reise

Sie beginnt bei der Ohrmuschel. Denn die ist nicht nur das sichtbare Aussenohr, an dem Brillenbügel Halt finden oder eine Schutzmaske befestigt wird. Die Ohrmuschel sammelt die Töne und bringt sie über den Gehörgang zum schwingenden Trommelfell. Hinter dem Trommelfell liegen drei winzige Knochen: Hammer, Amboss und Steigbügel. Diese drei allen Quizfreunden bekannten Gehörknöchelchen leiten die Schwingungen über die mit Flüssigkeit gefüllte Hörschnecke im Innenohr. Von dort aus gelangt der Ton zum Gehörnerv. Kurz gesagt: Man hört etwas! Scheint kompliziert zu sein, ist es aber nicht, denn auf dem Streifzug durch die Ausstellungsräume erfahren Hobbyforscher jeden Alters Schritt für Schritt Aufbau und Funktion des Ohres. Im Innenohr befindet sich übrigens noch das Gleichgewichtsorgan. Es sorgt dafür, dass man sein Gleichgewicht halten kann. Seine Zentrale signalisiert Muskeln und Gelenken: Haltung bewahren! Was bereits bei 1 Promille Alkohol im Blut schwierig sein dürfte. Der Erlebnisparcours für alle Generationen gibt Antworten auf viele Fragen: Ab welcher Höhe hört man einen schrillen Ton nicht mehr? Warum entsteht beim Tauchen Druck auf den Ohren, und was passiert bei Funktionsstörungen des Gehörs, zum Beispiel beim Tinitus oder bei der Veränderung des Hörens im Alter? Interessant ist zudem der Vergleich von Ohr und Gehör des Menschen mit denen von Tieren. Wo befinden sich bei Eidechsen die Ohren? Wie hören und produzieren Wirbeltiere Töne? Die Erdmännchen haben ein pfiffiges Alarmsystem entwickelt, der Wüstenfuchs kühlt dank seiner grossen «Löffel» das Blut im Körper, und die unterschiedlichen Längen der Gehörschnecken sorgen dafür, dass Elefanten tiefere und Spitzmäuse höhere Töne besonders gut hören können. An einer Medienstation kann man das eigene Ohr vergrössern und live betrachten. Und man darf die Modelle anfassen, kann rätseln und mit Knopfdruck Geräusche erraten.

Wie hören Insekten?

Insekten können in vielen Fällen tatsächlich hören. Nur nicht wie wir Menschen mit zwei Ohren am Kopf. Bei Heuschrecken z. B. sitzen sie in den Knien, bei anderen am Hinterleib. Das Summen der Mücken empfinden wir als lästig, hat aber einen tieferen Sinn. Mückenmännchen und -weibchen summen in verschiedenen Tonhöhen. Damit können die Plagegeister schon von weitem hören, um welches Geschlecht es sich bei der anderen Mücke handelt.

Ganz Ohr sein

«Von einem Ohr zum anderen grinsen», «jemandem ein Ohr leihen», «jemandem einen Floh ins Ohr setzen» oder «über beide Ohren verliebt sein»: Rund ums Ohr gibt es unzählige Redewendungen, von denen die Illustratorin Mariana Bonilla Rojas einige mit knappen Strichen festgehalten hat. Auf lustige, kreative Art vermittelt der Erlebnisparcours Kindern und Erwachsenen nicht nur viel Spannendes über das menschliche Ohr und seine Funktionen, sondern auch über das andere Lebewesen.

Dauer der Ausstellung bis 18. Oktober 2020. Öffnungszeiten: Di–So, 13–17 Uhr. Kulturama, Englischviertelstrasse 9, 8032 Zürich. Weitere Infos: www.kulturama.ch

Businessfrauen hinter Klostermauern

Mit der Ausstellung «Nonnen. Starke Frauen im Mittelalter» ist das Landesmuseum aus dem Dornröschenschlaf erwacht.

Elke Baumann

Frauenpower einmal anders: Blick in die Nonnenausstellung des Landesmuseums. *Foto: zvg.*

Wegen der leidigen Corona-Pandemie musste kurz vor ihrer Eröffnung im März die Sonderausstellung über das Leben der Nonnen im Mittelalter verschoben werden. Zwar war es dank mordernster Technik möglich, sie digital zu besuchen. Nur, was nützt ein Mausklick, wenn man kein Internet besitzt? Nach dem Lockdown können wir uns wieder an die alte Journalistenregel halten: «Nichts ersetzt den Augenschein» und die Zürcher Museen besuchen.

Ora et labora

Die Vorstellung über das Leben einer Nonne im Mittelalter ist: enthaltsam und asketisch leben, über Gott nachdenken, schweigend im Märtyrerbuch die Geschichte des Tagesheiligen lesen und durch Gehorsam und stundenlanges Beten um das eigene Seelenheil besorgt sein. Weit gefehlt! Der Rundgang durch die Ausstellung zeigt die vielfältigen Lebensformen geistlicher Frauen im Mittelalter. Das Kloster bot ihnen die Möglichkeiten, die sie sonst kaum gehabt hätten: Zugang zu höherer Bildung, soziale Absicherung und die Chance, sich familiären Normen zu entziehen. Fast wie ein Leben aus der Dauerserie «Um Himmels Willen» – fast!

Nonnen eines mächtigen Klosters waren hauptsächlich Töchter aus Adelskreisen oder verwitwete Adelsfrauen. Wollte eine von ihnen in ein Kloster aufgenommen werden, musste sie als Mitgift Geld, Liegenschaften, Ländereien, Weinberge, Zehntrechte usw. mitbringen. Durch diese Geschenke kamen die Klöster nicht nur zu Reichtum und Ansehen, sondern erlangten politischen und wirtschaftlichen Einfluss. Die hohe Position einer Äbtissin war mit der Macht männlicher Fürsten vergleichbar. Ein Beispiel dafür sind die Fürstäbtissinnen vom Fraumünster in Zürich. Sie amtierten als Stadtherrinnen, liessen Münzen prägen, Zölle kontrollieren, hatten die niedere Gerichtsbarkeit inne und verwalteten die weitläufigen Ländereien des Klosters. Kurz gesagt: Es waren durchs Band taffe Businessfrauen.

Die Glocke aus Müstair

Die Ausstellung zeigt anhand von wertvollen Exponaten aus der eigenen Sammlung sowie Leihgaben berühmter Bibliotheken und Museen Tafelgemälde, antike Schriften, Chorbücher, Skulpturen, Altarbehänge und kostbare Stickereien. Die Themen reichen von «Die ideale Nonne – Jungfrau und Braut Christi» über «Aufnahme und Einkleidung», den Tagesablauf im Kloster, Organisation und Ämter, erzählt von Gelehrten, Mächtigen, von schreibenden und malenden Nonne bis hin zu den weltzugewandten Beginen. Der Rundgang endet mit der Reformation.

Frivole Klosterfrauen

Dazu zeigt die Schau 15 unterschiedliche Lebensformen von 15 unterschiedlichen Ordensfrauen: Universalgelehrte, Mystikerinnen, Heilige und gewiegte Taktikerinnen. Unter ihnen befindet sich auch Katharina von Zimmern, die letzte Äbtissin des Fraumünsters. Um handfeste Konflikte zu verhindern, übergab sie am 8. Dezember 1524 alle Rechte und Besitzungen des Klosters dem Rat der Stadt. Ein Jahr später heiratete Katharina den Söldnerführer Eberhard von Reischach und wurde Mutter von zwei Kindern. Nach neusten Quellen soll Katharina schon während ihrer Amtszeit eine Tochter geboren haben. Der Vater des Kindes war unbekannt. Unter den Fraumünster-Äbtissinnen gab es einige, die mit ihrem Verhalten dem Ruf des Klosters schadeten. Zum Beispiel galt Gisela von Spiegelberg, von 1218 bis 1222 Äbtissin des Fraumünsters, als ihres Amtes unwürdig, weil sie Mutter mehrerer Kinder eines Klerikers war. Oder Anna von Hewen (1429 bis1484), die an der Fastnacht «... in Manneskleidern und maskiert mit Pfaffen und Laienvolk» durch Zürichs Gassen zog. Anastasia von Hohenklingen, Äbtissin von 1413 bis 1429, ging vor allem durch ihre absurde Verschleuderung der Abteigüter in die Geschichte ein.

Der spannende Parcours bringt ein Stück Frauengeschichte der Schweiz und der Nachbarländer des 11. bis 15. Jahrhunderts ins digitale Zeitalter. Ein begehbares Geschichtsbuch. Man kann es querlesen oder sich in einzelne Themen vertiefen.

Dauer der Ausstellung bis 16. August 2020. Öffnungszeiten: Di–So, 10–17 Uhr, Do, 10–19 Uhr. Weitere Infos und virtueller Rundgang: www.landesmuseum.ch

Alphornbläser spielen wieder auf

Am Samstag ertönen Alphornklänge auf dem Schwamendingerplatz. *F: zvg.*

Nach über zehnwöchiger Zwangspause hat die Alphornbläservereinigung Zürich-Stadt diese Woche den Probetrieb wieder aufgenommen.
Sehr zur Freude aller Aktiven treffen sich die Bläserinnen und Bläser nun wieder wöchentlich zu den am Dienstag und Freitag stattfindenden Gesamtproben.

Die Musikantinnen und Musikanten waren aber auch während des Lockdowns nicht untätig. Mit dem 3,42 Meter langen Instrument hatte jeder für sich selbst im Wohnzimmer, in der Garage, am Waldrand, auf dem Balkon oder am See geprobt. Die behelfsmässigen und originellen Probeorte wurden mit einem Fotowettbewerb prämiert. Zusätzlich wurde der Kontakt untereinander mit einem wöchentlich stattfindenden Konferenz-Telefonat gepflegt. «Die Musikantinnen und Musikanten freuen sich auf den ersten Auftritt nach dem Lockdown», schreibt Christoph Schweizer von der Alphornbläservereinigung Zürich-Stadt. (pd.)

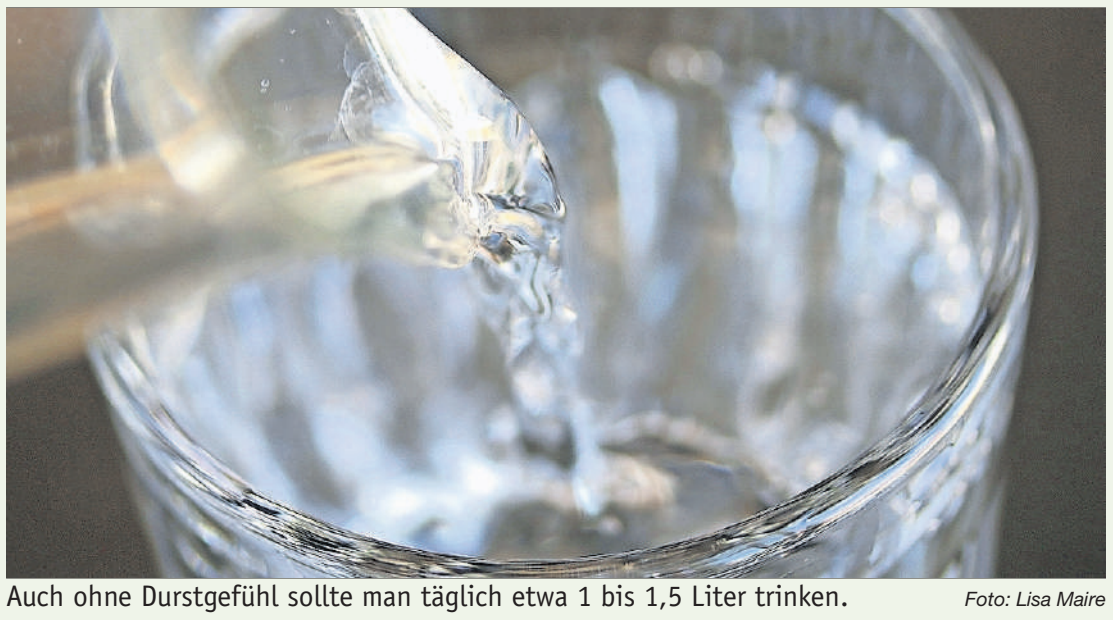
Am Samstag, 13. Juni, präsentiert sich die Alphornbläservereinigung nun erstmals wieder der Öffentlichkeit. Von 17 bis 17.45 Uhr findet auf dem Schwamendingerplatz in Zürich-Nord ein Konzert statt.

MEDIZIN
Gesundheit

Bei Hitze helfen praktische Ratschläge

In heissen Sommern sterben in der Schweiz mehr Menschen als üblich. Hilfreich wären bereits simple Massnahmen wie der Aufruf, vermehrt Wasser zu trinken, schreibt das Bundesamt für Gesundheit.

Thomas Hoffmann



Auch ohne Durstgefühl sollte man täglich etwa 1 bis 1,5 Liter trinken. *Foto: Lisa Maire*

«Erste Auswertungen zur hitzebedingten Sterblichkeit im Sommer 2018 deuten darauf hin, dass die Hitzemassnahmepläne wirksam sind.» Zu diesem Schluss kommt das Bundesamt für Gesundheit (BAG) im Bericht «Hitze und Trockenheit im Sommer 2018», den es vergangenes Jahr vorlegte. Gerade in der Grossregion Zürich, der Nordostschweiz und der Ostschweiz, wo Hitzemassnahmepläne fehlten, ergaben sich im Sommer 2018 mehr Todesfälle, als statistisch zu erwarten gewesen wären. Das sei «ein plausibler Hinweis, dass die hitzebedingte Sterblichkeit mit gezielten Massnahmen und koordinierten Hitzeplänen reduziert werden kann». Dazu zählt das BAG Informationen und Aufrufe zu vermehrter Flüssigkeitsaufnahme oder zum Verzicht auf Aufenthalte im Freien.

Beherzigt hat man das in der Stadt Zürich. Mit Ratschlägen wandte sich das Gesundheits- und Umweltdepartement im Juni 2019 speziell an betagte Menschen, da sie während einer Hitzeperiode gesundheitlich besonders stark betroffen sind. Sie haben eine schlechtere Wärmeregulation, schwitzen weniger und nehmen in der Regel zu wenig Flüssigkeit zu sich. Das beeinträchtigt das Herz-Kreislauf-System und macht sie anfälliger für Hitzestress. Folgende Hitze-Tipps gab die Stadt Zürich. Sie gelten selbstredend auch für die Hitzetage dieses Sommers:

- Regelmässig trinken (auch ohne Durstgefühl etwa 1 bis 1,5 Liter pro Tag). Ideal sind Wasser, verdünnte Fruchtsäfte oder ungesüsster Tee.
- Auf eine ausreichende Versorgung mit Salz achten. Dazu empfiehlt sich beispielsweise das Trinken einer kalten Bouillon.
- Den Körper mit kühlen Duschen oder durch kalte Fuss- und Handbäder erfrischen.
- Räume nachts lüften (Durchzug vermeiden).
- Tagsüber die Fenster und Rollläden geschlossen halten.

Prägnant fasst das BAG seine Hitzetipps in drei goldenen Regeln:

- Körperliche Anstrengungen vermeiden.
- Hitze fernhalten – Körper kühlen.
- Viel trinken – leicht essen.

ST Med
Healthcare & Nutrition Center
Ihre NEUE moderne Arztpraxis am Sternen Oerlikon:
- Hausarztmedizin & Notfallmedizin
- Gynäkologie & Geburtshilfe (auch TCM)
- Chrono-Ernährung: Abnehmen ohne Kalorienzählen
- Healthy Aging-Programme für gesundes Altern
- Orthopädie und Traumatologie

ST Med, Tramstrasse 4, 8050 Zürich, Tel. 044 261 00 97
www.st-med.ch

Wechseljahrbeschwerden?
Unsere bewährten Dr. Andres Hausspezialitäten mit Traubensilberkerze und Mönchspfeffer lindern die Beschwerden.
Dr. Andres Apotheke Stadelhofen
Pflanzliche Arzneimittel vom Apotheker selber hergestellt seit über 60 Jahren.
Dr. Andres Apotheke Stadelhofen AG, Goethestrasse 22, 8001 Zürich, Tel. 044 268 30 00, info@apothekestadehlhofen.ch, apothekestadelhofen.ch

Haleh Valajan, Wright-Strasse 7, 8152 Glattpark (Opfikon), Telefon 044 315 10 00
info@glattpark.apotheke.ch, www.apotheke.ch/glattpark

Praxis für Physiotherapie
Fussreflexzonenmassage – Ernährungsberatung
Muriel Ettlin
Dipl. Physiotherapeutin FH
Akupunktur-Massage nach Radloff
T 044 371 55 11
www.physio-ettlin.ch
info@physio-ettlin.ch
Grund- und Zusatzversicherung anerkannt.
Katja Schäublin
Dipl. Fussreflexzonen-Massage-Therapeutin
Dipl. Mykotherapeutin
Individualisierte Ernährungstherapie
T 079 371 93 93
katja-schaeublin@sunrise.ch
Fr. 20.– Rabatt für Neukunden!
Binzmühlestrasse 380, 8046 Zürich
Besucherparkplätze in der Tiefgarage vorhanden – rollstuhlgängig

APOTHEKE AM KREUZPLATZ

Haut und Ernährung
Dr. Verena Kistler und Rolf Graf
Kreuzplatz 1 8032 Zürich
044 251 61 61
«Haut und Ernährung – diese Themen liegen uns am Herzen»

Diverse weitere Modelle finden sie in unserem Geschäft.
BIRKENSTOCK
Made in Germany . Tradition seit 1774

Big Buckle
Fr. 140.–
Gr. 35–42
schulthess
Schulthess Schuhe, Rennweg 29, 8001 Zürich
Telefon 044 211 41 60, www.schulthess-schuhe.ch

MEDIZIN Gesundheit

Ab dem 8. Juni 2020 wieder geöffnet!

D!s Dance Club, D!s-Kids-Club-Kurse (by Detlef D! Soost)–Lerne jeden Monat eine neue Choreografie zu den aktuellen Hits aus den Charts und profitiere von den vielen Aktionen und Specials.

Im DancePoint12 / c/o GZ Hirzenbach
Di: 18.15–19.10 D!s Kids Club (7–11 J.) Coach: DANI/LUISA
Mi: 18.10–19.00 D!s Kids Club (5–9 J.) Coach: ILENIA/DANI
Mi: 18.20–19.15 D!s Dance Club (ab 11 J.) Coach: LUISA/MEDINA

Im DancePoint12 / c/o GZ Loogarten (Salzweg 1, 8048 Zürich):
Mi: 16.30–17.20 D!s Kids Club (ab 7 J.) Coach: DANI

INFOS UND ANMELDUNG:
info@dancepoint12.ch, 079 744 94 59

Schlafen statt schwitzen – mit dem richtigen Duvet lässt Sie sogar der Sommer kühl.

creativa-schlafcenter.ch

Ihre Profis für gesunden Schlaf.
Creativa Schlafcenter
Wehntalerstrasse 539, 8046 Zürich
Telefon 044 371 72 71

HÖROASE
HÖRBERATUNG ZÜRICH AFFOLTERN

Ihr Hörgeräte-Fachgeschäft im Quartier für's Quartier

René Daubenmeyer
Hörgeräte-Akustiker mit eidg. Fachausweis
Dipl. Pädakustiker AHAKI

Wehntalerstrasse 310 | 8046 Zürich
P vorhanden
044 213 22 22
www.hoer-oase.ch | info@hoer-oase.ch

Praxis für Zahnprothetik

Eduard Lehmann
Dipl. Zahnprothetiker

SZPV

Beratung, Planung
Neuanfertigung Total-, Teilprothetik
Implantat-Prothesen
Reparaturen und Unterfütterungen
Prothesen-, Zahnreinigungen
Rollstuhlgängig, Notfalldienst

Telefon 044 312 51 48
Franklinstrasse 35, 8050 Zürich (5 Min. vom Bahnhof Oerlikon)

TCM PRAXIS CORINNE MEILI
Ihre Praxis für Traditionelle Chinesische Medizin

Mit der fernöstlichen Medizin unterstütze ich Sie gerne, um wieder in Balance zu kommen. Mit Akupunktur, Tuina-Massage, chinesischer Arzneimitteltherapie und weiteren Methoden behandle ich Sie unter anderem bei:

- akuten und chronischen Schmerzen
- Schlafstörungen und innerer Unruhe
- Allergien
- Frauenheilkunde und Geburtsvorbereitung
- Kinderheilkunde

TCM PRAXIS CORINNE MEILI
Schaffhauserstrasse 359, 8050 Zürich
Telefon 078 400 94 70
www.tcm-meili.ch
Termine auch online buchbar

dipl. Akupunkteurin TCM-FVS
dipl. Tuina/Anmo-Therapeutin
dipl. Herbalistin

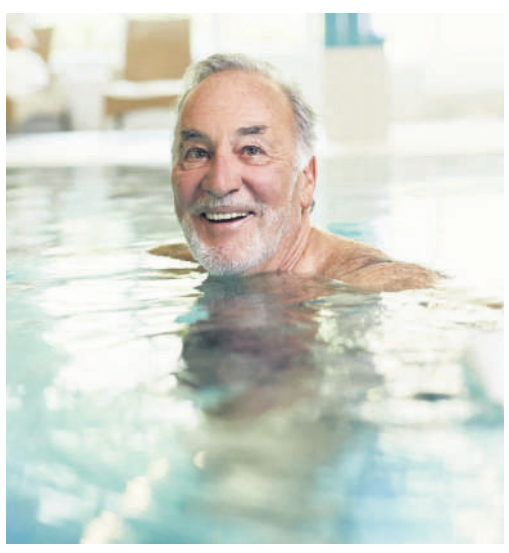
Das Leben im Alter geniessen – in Komfort und Sicherheit

Insbesondere an Tagen wie diesen, sehnt man sich nach Sicherheit und Geselligkeit. Bei Tertianum leben Sie auch in ausserordentlichen Zeiten komfortabel und jederzeit gut betreut. Unsere Wohnungsgäste müssen zum Beispiel auch jetzt nicht auf das tägliche Mittagessen in unserem Restaurant verzichten!

In der Tertianum Residenz Segeten leben unsere Gäste in Sicherheit, mit individueller Freiheit und in gepflegtem Ambiente. Damit ihre Zukunft genauso erfüllt ist wie die Vergangenheit, nur etwas entspannter, behaglicher und komfortabler. Denn jetzt können sie sich ganz auf die schönen Dinge des Lebens konzentrieren – für das Übrige wird umfassend gesorgt.

«Wir unternehmen alles, damit unsere Gäste ihr Leben im Alter rundum geniessen können», betont Jan Hollenstein, Geschäftsführer der Tertianum Residenz Segeten. Dazu gehören erstklassige Dienstleistungen genauso wie ein abwechslungsreiches Veranstaltungs- und Kulturprogramm, welches den Geist und die Sinne gleichermassen anspricht. Denn, so fügt Jan Hollenstein an, «Aktiv bleiben, neugierig sein und Interessen pflegen sind wichtige Elemente für eine hohe Lebensqualität im Alter». Ganz besondere Aufmerksamkeit gilt auch dem leiblichen Wohl: Mit viel Liebe, Fantasie und Fachkompetenz zaubert die Küchenequipe täglich marktfrische Gourmetgerichte auf den gepflegt gedeckten Tisch. So kann sich der Gast in der Tertianum Residenz Segeten aus den breit gefächerten Angeboten ein individuelles Rundum-sorglos-Paket zusammenstellen, welches nach Bedarf selbstverständlich auch Spitexleistungen umfasst. Die 24-Stunden-Notrufbereitschaft vermittelt rund um die Uhr Sicherheit und wird entsprechend geschätzt. Und sollte man eines Tages nicht mehr ohne fremde Hilfe zurechtkommen, besteht jederzeit die Möglichkeit, innerhalb des Hauses in ein Pflegezimmer mit individueller Betreuung zu wechseln. So verbinden sich die persönliche Atmosphäre des eigenen Zuhauses mit den Annehmlichkeiten eines gepflegten Hotels und der sicheren Versorgung in einem eventuellen Krankheits- oder Pflegefall.

Die Nähe zur Natur und ein Stück Urbanität zeichnen den ausgesuchten Standort aus, sind doch sowohl Erholungsraum als auch Zentrumsnähe wesentliche Eckwerte einer aktiven Lebensgestaltung. Deshalb steht beim Entscheid für die Tertianum Residenz Segeten nicht der Abschied von der bisherigen Lebensform im Zentrum, sondern das Ankommen in einem neuen, bereichernden und inspirierenden Lebensabschnitt.



Tertianum Residenz Segeten

Hier will ich leben

Wie zu Hause, einfach sicherer!
Residieren in Zürichs grünstem Quartier

Senioren-Appartements mit dem Tertianum «Rundum-sorglos-Paket»:
+ Moderne und helle Appartements mit Balkon
+ 24-Stunden-Notrufservice
+ **Tägliches Gourmetmenu**
+ **Wöchentliche Appartementreinigung**
+ Spannende Aktivitäten

Überzeugende Infrastruktur und Dienstleistungen:
Réception, Concierge-Dienste wie Einkaufsservice, Hallenbad und Whirlpool, Fitnessraum, Physiotherapie, Massagepraxis, Coiffeur, Podologie, täglich geöffnetes Restaurant, internes Spitex-Pflegeangebot.

*z.B.: 1½-Zimmer-Appartements DE07 bei 1 Person

Rufen Sie uns an: Tertianum Residenz Segeten · Carl-Spitteler-Strasse 70 · 8053 Zürich
Carmen Caderas, Gästeberaterin · Tel. 044 388 18 18 · www.segeten.tertianum.ch

TERTIANUM

Publireportage

Unfallbilanz im Verkehr

Die regelmässig erhobenen Zahlen zur Unfallstatistik im Verkehr haben stets ideologisch ausgerichtete Interpretationen in den Medien zur Folge.

Die Unfallbilanz des Strassenverkehrs hat sich seit den 60er-Jahren extrem gebessert. Hier ist ein Opel Kapitän von der Gotthardstrasse abgekommen. *Foto: ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv / Heinz Baumann*

Sich wiederholender Kontext: Jedes Unfallopfer ist eines zu viel. Dagegen kommt, ähnlich wie bei der aktuellen Pandemie, kein rationales Argument an. Es steht zu befürchten, dass es nicht mit dem reduzierten Verkehrsaufkommen 2020, aber im Folgejahr zu einer dramatisierten Kommentierung der Unfallzahlen kommen wird; die Fatalitäten dürften im Vergleich zu 2020 steigen. Aber die Unfallbilanz im Strassenverkehr bleibt eine Erfolgsgeschichte ohne Beispiel und lässt sich nicht auf ein einzelnes Jahr abstützen. Die Autoindustrie hatte in den 60er-Jahren begonnen, in die Verkehrssicherheit zu investieren, lancierte Crashversuche (Mercedes), förderte den Sicherheitsgurt (Volvo) und verbaute versenkte Lenkradnaben (Ford).

Peak im Jahr 1971

1971 kam es im Zuge der wachsenden Motorisierung zu 1771 Verkehrstoten auf Schweizer Strassen. Darin eingeschlossen – wie heute – auch solche ohne Beteiligung mit Motorfahrzeugen (inkl. Motorrädern), aber auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder Spielgeräten. Das Thema Verkehrssicherheit gewann an Bedeutung. 2019 verzeichnet das Bundesamt für Statistik noch 187 Tote im Verkehr. Auch die Zahl der Schwerverletzten ist markant zurückgegangen, nämlich auf 3639. In den 1970er-Jahren waren es bis über 15 000.

Die erzielte Reduktion überstrahlt alle anderen Fatalitätsbereiche markant. In Gefahr-Segmenten wie Sport, Haushalt, Suizid, öffentlicher Verkehr, Fliegerei wurden ebenfalls Fortschritte erzielt, aber nicht in dieser Dimension.

Heute klopfen sich die Beratungsstelle für Unfallverhütung und andere Involvierte auf die Schulter, weil sich die Schweiz hinter Norwegen und Schweden weit vorne bei der Unfallprävention aufgestellt hat. Die erzielten Fortschritte werden zuvorderst den gesetzlichen Restriktionen – Tempolimits, Alkohol-Promille-Senkung, Via Secura – sowie der verbesserten Strasseninfrastruktur und der Trennung der Verkehrswege zugeordnet.

Massstab sind die tödlich Verletzten im Verkehr pro 100 000 Einwohner. Würde in diese Vergleichsstatistik noch die Bevölkerungsdichte miteinbezogen, stünden wir zuoberst auf dem Podest. Dies wiederum ist zu relativieren. Zieht man die Fatalitäten bis zurück in die 60er-Jahre heran, so haben andere Länder seither ähnliche oder bessere Fortschritte erzielt.

Wenn man etwas beweisen will, konsultiert man Statistiken. Fakt ist; die Schweiz verfügt unter den verglichenen Ländern über den teuersten und jüngsten Fahrzeugpark. Dank technischer Anstrengungen wurden Verbesserungen bei der Verkehrssicherheit unternommen, wozu auch der Fussgängerschutz gehört. ABS, ESP und andere Assistenzsysteme sowie Crashtest-Vergleiche und Airbags zahlen sich gemäss verschiedenen Untersuchungen signifikant aus.

Der parlamentarische Vorstoss des ex Bundesrat-Kandidaten Hans Wicki (FDP NW), das Rasergesetz zu entschärfen, kommt deshalb keineswegs zur Unzeit. Es soll nicht Schnellfahrer schützen, aber wenigstens jene Autofahrer, welche in eine unlogische und/oder in eine neue Geschwindigkeitsfalle geraten sind. Um die Dramatik des Unfallgeschehens auf unseren Strassen zu relativieren: Stand 2017 kamen in den USA 114 Personen pro eine Mio. Einwohner im Verkehr ums Leben, hierzulande mussten mit gleichen Parametern gemessen 27 Personen ihr Leben auf der Strasse lassen. Einen wesentlichen Teil zur hiesigen Erfolgsgeschichte verdanken wir auch den effizienten Rettungsdiensten. *Jürg Wick*

Auto Zürich 2020

Der Genfer Salon ist Corona zum Opfer gefallen, die Durchführung 2021 ist noch nicht gesichert. Die Organisation Auto Zürich ist dagegen zuversichtlich, die 2020 vom 5. bis 8. November geplante Messe durchführen zu können. 2019 zählte die Ausstellung 60 000 Besucher.

Verkehrshaus Luzern

Das Verkehrshaus war wegen der Pandemie längere Zeit geschlossen. Seit Kurzem hat es die Tore für Besucher wieder jeden Tag offen: Von 10 bis 18 Uhr während der Sommer- und von 10 – 17 Uhr während der Winterzeit. (jwi.)

Publireportage

Für Sie erfahren: VW T-Roc

Der T-Roc ist eine SUV-Alternative zum Golf und nicht teurer. Es muss ja nicht die gefahrene R-Line mit Allradantrieb und Extras für rund 50 000 Franken sein.

Ein Crossover im Golf-Format, etwas hochgestuhlt. *Fotos: zvg.*

Golf und T-Roc haben identische Aussenmasse, dank der steiler stehenden Windschutzscheibe kann man im höherbauenden T-Roc-Fond die Beine besser strecken und das Gepäckabteil ist grösser. Mit geklappter Beifahrersitzlehne passt sogar ein Surfbrett rein. Identisch angetrieben (150 PS, manuell geschaltet, Vorderradantrieb), ist der kürzlich neu aufgelegte Golf VIII rund 1000 Franken höher gepreist als das seit 2017 existierende Kompakt-SUV von VW. Die Erklärung für diesen Widerspruch findet sich in der Machart; der T-Roc tritt nonchalanter auf. Dies äussert sich mit einigen Nebengeräuschen. Zumindest beim Testwagen, der mit Allradantrieb, Getriebeautomatik (DSG) und der stärksten Maschine sowie Extras auf rund 50 000 Franken zu stehen kommt. Viel Geld für einen hochgestuhlten Golf. Aber dann ist alles drin, und der Kompakte geht ab wie ein Duracell-Häschen.

Toller Antrieb

Der technisch aus dem Vollem schöpfende T-Roc mit 190 PS bietet imponierende Fahrleistungen und vernachlässigt den Komfort trotzdem nicht. Die Fahreigenschaften sind über jeden Zweifel erhaben, lassen aber Spasspotenzial vermissen. Trotzdem: ein tolles Gesamtpaket für den, der es braucht. Auf dem Boden geblieben bietet bereits die Basismotorisierung mit 115 PS ausreichend Schub ab 29 400 Franken. Wer Automatik haben will, muss 35 PS und rund 6000 Franken drauflegen. Allradantrieb und Automatik sind nur in der Top-Version möglich. Leider, oder gut; es gibt zahlreiche Konfigurationsmöglichkeiten für das digitale Display und über einen Drehschalter für die Fahrmodi. Auch im VW sind die Menüs inzwischen überfrachtet, suggerieren Perfektion, bieten aber zu viel Ablenkungspotenzial.

Typisches VW-Instrumentarium, jetzt digital.

Sehr flexibel inklusive klappbarer Beifahrersitzlehne.

Ausdehnung der Palette

Aus der einstigen Käfer-Monokultur ist ein Anbieter mit allein vier verschiedenen SUV- bzw. Crossover-Modellen geworden: T-Cross, T-Roc, Tiguan, Touareg. Die Ausdehnung der Paletten dürfte dafür sorgen, dass man ein neues Auto auch heute besser in einem Showroom statt online bestellt. Am T-Roc-Steuer sitzt ein rational Denkender, der vom neutralen VW-Image profitieren möchte, ohne den Golf-Preis zu bezahlen, aber trendig angezogen sein möchte. (jwi.)

Steckbrief VW T-Roc 2,0 TSI 4M

- Preis 2,0 ab 39 550 Franken
- Zylinder/Hubraum R4 Zylinder/1984 cm^3
- Leistung 190 PS/6000/min
- Drehmoment 320 Nm/ 1500min
- Antrieb 4x4, AT7 Gang
- 0 bis 100 km/h 7,2 sec
- V/max 216 km/h
- Verbrauch Werk 6,6 l/100 km
- Verbrauch im Test 7,8 l/100 km
- CO_2-Ausstoss 151g/km
- Länge/Breite/Höhe 423x182x157cm
- Leergewicht 1420 kg
- Kofferraum 445–1290 L
- Tankinhalt L 40 L, Benzin

\+ Motorisierung, Raumeffizienz
\- Qualitätseindruck, Tankvolumen

Aufgefallen:
Ein cooler VW, gibts auch als Cabrio.

GEMEINSCHAFTS-ZENTREN

Quartiertreff Hirslanden

Forchstr. 248, Telefon 043 819 37 27,
E-Mail quartiertreff@qth.ch, www.qth.ch

Der Treff ist wieder offen!

Öffnungszeiten Cafeteria: Mo–Fr, 9.30–18 Uhr / So, 11–17 Uhr. Samstags siehe www.qth.ch. Mittagessen ab 12 Uhr – NEU: Take-Away möglich!

Unsere Räume sind mietbar. Öffnungszeiten Sekretariat: Mo, Mi, Do, 14–17 Uhr. Ausserhalb der Öffnungszeiten Termine nach Vereinbarung möglich.

GZ Hottingen

Gemeindestr. 54, 8032 Zürich,
Telefon/Fax 044 251 02 29,
E-Mail gz-hottingen@gz-zh.ch,
www.gz-zh.ch/gz-hottingen

GZ Hottingen wieder geöffnet! Ab dem 8. Juni ist das Sekretariat und der Indoor-Spielplatz am Standort Klosbachstrasse wieder regulär geöffnet.: www.gz-zh.ch

Vater-Kind-Zmorge: Sa 13. Juni, 9 bis 12 Uhr. Anmeldung bis 11. Juni bei Marcel Eversberg, m.eversberg@bluewin.ch
GZ Hottingen, Standort Klosbachstrasse, Klosbachstr. 118, 8032 Zürich

Altstadthaus

Quartiertreff Kreis 1, Obmannamtsgasse 15, 8001 Zürich, Tel. 044 251 42 59, www.altstadthaus.ch, betrieb@altstadthaus.ch

Ferienprogramm: Waldwoche
Entdecke mit uns zusammen den Wald im Degenried. Wir freuen uns auf ein gemeinsames erlebnisreiches Abenteuer mit euch! Siehe www.altstadthaus.ch. Mo, 13. Juli bis Fr, 17. Juli jeweils 9.30 bis 17 Uhr.

Kino Sardino: Juline, Felix, Marlene und Yanis zeigen euch einen lustigen Film! Fr. 3.– / mit Snacks. Mi 17. Juni, 14 bis 16 Uhr

Meitli- und Buebeznacht miteinander: Gemeinsam kochen, essen und etwas erleben … Anmelden bis Mittwoch davor 18 Uhr. Fr. 10.– / Ab Schulalter. Fr, 19. Juni, 17–20 Uhr

GFZ-Familienzentrum Zeltweg

Zeltweg 21b, 8032 Zürich, Telefon 044 253 75 20, www.gfz-zh.ch/familienzentren, famz-zeltweg@gfz-zh.ch

Mittagessen für Mütter mit Babys: Geniessen Sie mit uns ein gesundes Mittagessen und profitieren Sie gleichzeitig von wertvollen Tipps durch unsere Fachpersonen vom GFZ und der Familienpraxis Stadelhofen. Jeweils am Donnerstag von 12 bis 14 Uhr. Anmeldung bis zwei Tage vorher ans Familienzentrum. Kosten: Fr. 20.– pro Person.

Ferienprogramm – Ausflug in den Wald: Gemeinsam erkunden wir den Wald an der Stadtgrenze. Anschliessend grillieren wir an einer gemütlichen Feuerstelle unser Mittagessen. Dienstag, 14. Juli 2020, 9 bis 13 Uhr. Für Kinder von 0–4 Jahren mit Begleitperson.

GZ Affoltern

Bodenacker 25, 8046 Zürich
Tel. 043 299 20 10 / Fax 043 299 20 19
gz-affoltern@gz-zh.ch / www.gz-zh.ch

Das GZ Affoltern ist wieder offen: Wir freuen uns, Sie nach der Coronapause wieder bei uns begrüssen zu dürfen. **Wir verfügen über ein Schutzkonzept und haben diverse Massnahmen umgesetzt, um Ihren Besuch bei uns sicher zu gestalten.** Infos finden sie auf unserer Webseite: www.gz-zh.ch/gz-affoltern

Theater Rigiblick startet mit Open Air im Park in die Saison

Endlich gibt es in Zürich wieder Theater: Mit dem Festival «Rigiblick Open Air im Park» stürzen sich Daniel Rohr und sein Team in ein mutiges Abenteuer.

Karin Steiner

«Wir haben einen recht wilden Plan entwickelt, wie wir wieder spielen und uns trotzdem noch ans Schutzkonzept halten können», sagt Daniel Rohr, Leiter des Theaters Rigiblick. «Ich spürte sowohl beim Publikum als auch bei den Schauspielerinnen und Schauspielern nach dieser schweren Zeit ein grosses Bedürfnis, dass es endlich wieder losgeht. Für sie alle wollte ich etwas tun.»

Theater vom 24. Juni bis 11. Juli

Obwohl er seit dem letzten Bundesratsentscheid auch sein Theater wieder öffnen dürfte, glaubt er, dass das Publikum Bedenken hätte in dem kleinen Theatersaal. Der grosse Kiesplatz mitten im lauschigen Park erschien ihm daher als ideale Kulisse für ein Freilichttheater. Der Zürcher Frauenverein als Eigentümer der Anlage willigte in das Projekt ein, und seit dem 8. Juni liegt auch die Bewilligung der Stadt vor.

So steht von Mittwoch, 24. Juni bis Samstag, 11. Juli dem Festival Rigiblick Open Air im Park nichts mehr im Weg. «Für uns als schmal subventioniertes Theater bedeutet dies ein grosses Risiko. Das Wetter könnte uns einen Strich durch die Rechnung machen», so Daniel Rohr. Wie bei allen Open Airs wird auch bei Regen gespielt. Die Bühne ist überdacht, die Tribüne, auf der zwischen 200 und 250 Personen mit gebührendem Abstand Platz finden, jedoch nicht. Gespielt wird jeweils mittwochs, donnerstags, freitags und samstags um 19.30 Uhr.

Daniel Rohr freut sich auf die Freiluftsaison im lauschigen Park. *F: kst.*

Musik und viel Theater

Auf das Publikum wartet ein vielseitiges Festivalprogramm mit verschiedenen Tributes (zum Beispiel to Queen, to Woodstock, to the Greatest Soul Divas, to Leonhard Cohen), aber auch mit klassischen Theaterstücken wie «Der Lachs der Weisheit» und «Azzurro». «Unser Vorteil ist, dass wir über 15 Jahre ein grosses Repertoire aufgebaut haben, das wir nur aus der Schublade ziehen können. Wir müssen also nicht erst ein neues Stück auf die Beine stellen. So können wir ein sehr gemischtes Programm anbieten.»

Ihm ist es bewusst, dass der Vorlauf für das Ticketing sehr kurz ist. «Wir springen mit grossem Mut und Risikobereitschaft in dieses Abenteuer», sagt er lachend. Die Spielsaison des Theaters Rigiblick dauert länger als in anderen Jahren. «In dem schönen Park unter den Platanen spielt es aber keine Rolle, wenn es warm wird. Hier bläst immer ein angenehmes Lüftchen.»

Programm und Ticktes auf www.theater-rigiblick.ch

GZ Schindlergut

Kronenstrasse 12, 8006 Zürich
Tel. 044 365 24 40 / Fax 044 365 24 49
gz-schindlergut@gz-zh.ch / www.gz-zh.ch

Räume können für private Anlässe ab sofort wieder gemietet werden!

Malwerkstatt für Kleine: Do, 11. Juni und Fr, 12. Juni jeweils 10–12 Uhr, Papierausgabe bis 11.30 Uhr. Das Angebot richtet sich an Kinder ab 1,5 Jahren und ihre Begleitpersonen.

Kleinkinderwerkstatt: Fr, 12. Juni, 14–15.30 Uhr. Für Kinder ab 2 Jahren und ihre Begleitperson. Es wird geschnitten, geklebt, genagelt und vieles mehr.

Atelier am Mittwochnachmittag: Mi, 17. Juni, 14–16 Uhr. Für Kinder ab der 1. Klasse. Es wird gestaltet und experimentiert. Anmeldung nicht erforderlich, hat Platz für max. 12 Kinder.

Wir verfügen über ein Schutzkonzept und haben diverse Massnahmen umgesetzt, um Ihren Besuch bei uns möglichst sicher zu gestalten. Helfen Sie uns mit, die Vorgaben des Bundes umzusetzen, und beachten Sie die Regeln vor Ort.

GZ Buchegg

Bucheggstrasse 93, 8057 Zürich
Tel. 044 360 80 10
gz-buchegg@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/buchegg

Spielanimation beim Zirkuswagen: Mi, 17. Juni, 14 bis 17.30 Uhr.

Café offen Take-away: Di, Mi, Do, Fr, 14 bis 18 Uhr, Sa. 10.30 bis 17 Uhr.

Sekretariat: Di, 14 bis 19 Uhr. Mi, 14 bis 16 Uhr. Fr, 14 bis 18 Uhr.

Kindertraum /Indoorspielplatz: bleibt bis nach den Sommerferien geschlossen.

GZ Oerlikon

Gubelstrasse 10, 8050 Zürich
Tel. 044 315 52 42 / Fax 044 315 52 49
gz-oerlikon@gz-zh.ch
www.gz-oerlikon.ch

Hatha Yoga: Mo, 15. Juni, 9 bis 10.30 Uhr. Gruppenraum 2. OG. Einstieg jederzeit möglich. Information und Anmeldung bei Ursula Haas, 076 596 03 05, ur.haas@hotmail.ch

Taiji Quan Chen-Stil: Mo, 15. Juni, 13.15–14.15 Uhr. Gruppenraum 2. OG. Ihre Quelle zu täglichem Wohlbefinden und sanfter Fitness. Information und Anmeldung Alfons Lötscher, 079 530 48 12, www.dojo-alfons-loetscher.ch

GZ-Café Mo bis Fr: Täglich frisch zubereitetes Mittagessen ab 11.45. Es hat solange es hat.

GZ Seebach

Hertensteinstrasse 20, 8052 Zürich
Tel. 044 307 51 50 / Fax 044 307 51 69
gz-seebach@gz-zh.ch

Ferienangebot – Zirkuswoche für Kinder ab 6 Jahren mit dem Kinderzirkus Robinson. Daten: 10. August bis 14. August. Zeit: Mo bis Do, 10 bis 16 Uhr, am Fr, 14 bis 20 Uhr. Vorstellung am Fr, um 19 Uhr

Kosten: Fr. 200.–/je Kind, je Fr. 180.–/Geschwister. Anmeldung/Auskunft: gabriela.riner@gz-zh.ch, 044 307 51 51

Aufgrund der aktuellen Lage werden die Angebote kurzfristig geplant. Auf unserer Website finden Sie alle aktuellen Informationen. https://gz-zh.ch/gz-seebach/

GZ Hirzenbach

Helen-Keller-Strasse 55, 8051 Zürich
Tel. 044 325 60 11
www.gz-zh.ch/gz-hirzenbach

Kleinkinder-Werken: Do 11. Juni 2020, 9.30 bis 11.00 Uhr, «Tandem» 1 Kind + 1 erwachsene Person, mit Anmeldung: annette.sutter@gz-zh.ch

Ton-Atelier: Sa, 13. Juni 2020, 14 bis 17 Uhr, Kinder im Schulalter, ohne Anmeldung

GFZ-Familienzentrum Katzenbach

Glatttalstrasse 1a, 8052 Zürich
Telefon 044 300 12 28
www.gfz-zh.ch/familienzentrum
famz-katzenbach@gfz-zh.ch

Eltern-Kind-Singen: Do, 11. Juni, 10 bis 11.15 Uhr. Für Kinder von 12 Monaten bis 5 Jahre in Begleitung. Kosten: Fr. 5.– pro Familie / Ohne Anmeldung

Kindergeschichte: Di, 16. Juni, 14.45 bis 15.30 Uhr. Für Kinder von 3 bis 4 Jahren. Kostenlos und ohne Anmeldung / Kein Einlass nach Beginn

Erziehungscoaching mit Kinderhüeti: Ganz praktisch – mehr Gelassenheit in der Erziehung. Do, 25. Juni 9.30–11 Uhr/Hüeti ab 9.15 Uhr. Kosten: Fr. 12.– pro Familie. Anmeldung bis 18.06.20 ans FamZ

Verein Elch

Für Eltere und Chind
Familienzentren
www.zentrumelch.ch

Pizza-Abend im Kafi Bohne: Mi, 17. Juni, 17 bis 19 Uhr, essen Sie mit Ihren Kindern bei uns Znacht und treffen Sie andere Familien, Zentrum ELCH Frieden, Anmeldung bis 15. Juni, 16 Uhr, unter Tel. 078 601 63 79 oder per Mail an kurse.kultur@zentrum-elch.ch

Unter Einhaltung der Hygiene- und Abstandsregeln sind unsere

Kinderbetreuungen
Cafés
Eltern-Kind-Angebote

wie Chrabbelgruppe, Windelturnen etc. wieder für Sie geöffnet.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Lokalinfo AG
Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag

Auflage: Zürich Nord 20592 (Wemf-beglaubigt)
Züriberg 18823 (Wemf-beglaubigt)

Jahresabonnement: Fr. 90.–, 044 913 53 33, abo@lokalinfo.ch

Inserate: Fr. 1.65/mm-Spalte, s/w

Anzeigenschluss: Freitagmorgen, 10 Uhr

Geschäftsleitung/Verlag: Liliane Müggenburg

Redaktion: Andreas J. Minor (ajm.),
E-Mail: zueriberg@lokalinfo.ch

Anzeigenverwaltung: Jasmin Papastergios, Tel. 044 913 53 33, anzeigen@lokalinfo.ch

Anzeigenverkauf Zürich Nord:
Lisa Meier, 079 246 49 67, lisa.meier@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Züriberg:
Dora Lüdi, 044 709 17 00, luedi.dora@bluewin.ch
Daniela Engelmann, 044 880 38 57, daniela.engelmann@lokalinfo.ch

Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau

Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch www.lokalinfo.ch

Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ), Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich

Zürich Nord – Quartierzeitung für Zürich-Affoltern, Seebach, Wipkingen, Höngg, Unterstrass, Oerlikon und Schwamendingen
Züriberg – Quartierzeitung für Fluntern, Riesbach, Hirslanden, Hottingen, Oberstrass und Witikon

VERANSTALTUNGEN

ANZEIGEN

Knabenschiessen ist samt Chilbi abgesagt

Die Schützengesellschaft der Stadt Zürich sagt das diesjährige Knabenschiessen wegen der Corona-Vorschriften ab: «Die Einhaltung der geltenden Abstands- und Hygienevorschriften und insbesondere die Sicherstellung der Rückverfolgbarkeit möglicher Infektionsketten sind weder beim Schiesswettkampf mit rund 4000 jugendlichen Schützinnen und Schützen noch bei den rund 800 000 Besuchenden der Chilbi möglich.» Die Sicherheit und Gesundheit der Teilnehmenden und der freiwilligen Helfer gehen vor. Bis zuletzt hätten das OK und die Schützengesellschaft gehofft, doch nun treffe das Knabenschiessen das gleiche Schicksal wie bereits das Sechseläuten, die Streetparade oder Weltklasse Zürich. Neva Menzi, die amtierende Schützenkönigin aus Zollikon, behält ihren Titel für ein weiteres Jahr. Das Knabenschiessen im nächsten Jahr findet voraussichtlich vom 11. bis 13. September beim Albisgütli statt. (red.).

Fussverkehr Schweiz hat neue Präsidentin

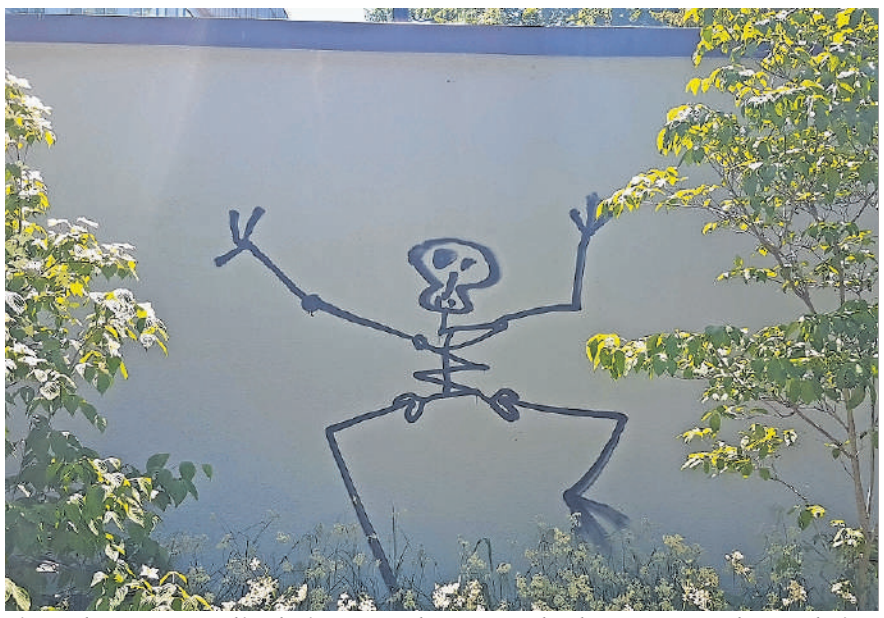
Marionna Schlatter. *F: pw.*

Die Nationalrätin Marionna Schlatter (Grüne) wird neue Präsidentin von Fussverkehr Schweiz. Dies haben an der Generalversammlung die Mitglieder dieser Lobbyorganisation beschlossen. Marionna Schlatter löst Thomas Hardegger an der Verbandsspitze ab. Zugleich wird der Vorstand mit Martine Docourt erweitert. (pd.)

Kunsthaus reicht Strafanzeige gegen «Sprayer» Harald Naegeli ein

Das Kunsthaus hat den weltberühmten Streetartkünstler Harald Naegeli ertappt. Eine Überwachungskamera filmte ihn beim Sprayen. Fürs Kunsthaus eine klare Sache: Auf diese Sachbeschädigung ist Strafanzeige die richtige Antwort.

Lorenz Steinmann



Ein echter «Naegeli» beim Kunsthaus. Doch das Museum hatte keine Freude daran. Das Werk wurde letzte Woche übermalt. *Foto: ls.*

Es ist nicht das erste Mal, dass gegen den heute 80-jährigen Harald Naegeli Strafanzeige erstattet wurde. Doch erstmals ist es ein Kunstmuseum. Dieser Kulturzweig war bisher eher dafür bekannt, in öffentlichen Auseinandersetzungen Partei für Harald Naegeli zu ergreifen.

Nun aber hat das Kunsthaus Zürich die Seite gewechselt. Gemäss Sprecher Björn Quellenberg wurde die zuständige Stiftung Zürcher Kunsthaus aufgefordert, Strafanzeige wegen Sachbeschädigung einzureichen. «Es handelt sich um Graffiti. Sprayereien werden immer entfernt», sagt Quellenberg auf Anfrage. Ist denn sicher, dass es tatsächlich Harald Naegeli war? «Ja», so der Sprecher. Man habe ihn auf Videoaufnahmen einwandfrei identifiziert. Für Quellenberg ist klar: «Wir haben Naegeli bei einer illegalen Aktion ertappt. Er ist ein Wiederholungstäter. Drei Naegeli am Kunsthaus sind drei Naegeli zu viel. Wir schätzen aber Naegelis Werke in unserer Sammlung».

Harald Naegeli ist seit den späten 1970er-Jahren als «Sprayer von Zürich» bekannt und eine weltweite Grösse im Kunstschaffen. Er ist gemäss NZZ wieder in Zürich, um hier seine letzte Lebenszeit zu verbringen. Denn er ist schwer krank. Das hinderte ihn aber nicht, in den letzten Wochen als Sprayer unterwegs zu sein. Seine Figuren prangen seither an einigen Fassaden, so auch rund ums Kunsthaus.

Neun Monate im Gefängnis

Mit dieser Anzeige schliesst sich der Kreis. Naegeli wurde schon 1979 wegen Sachbeschädigung angeklagt und musste 1981 neun Monate ins Gefängnis. Daraufhin zog er aus Protest nach Düsseldorf und wurde Hochschulprofessor. In Deutschland regelte man Auseinandersetzungen wegen seiner Sprayaktionen aussergerichtlich. In Zürich machte Naegeli kürzlich Schlagzeilen, weil er Vermietern ein Bild schenkte, wenn sie sich gegenüber Corona-gebeutelten Mietern finanziell kulant zeigten. Einige Jahre vorher, 2017, musste Naegeli vor Gericht antraben wegen Sachbeschädigung. Angezeigt hatte ihn damals Entsorgung+Recycling Zürich. Dass er nun eine Anzeige einer Kulturinstitution am Halse hat, ist eine neue Dimension.

Wie es weitergeht, ist unklar. Laut der NZZ könnte es sein, dass Naegeli nur noch wenige Monate zu leben habe. Noch unvollendet ist ein Auftragswerk von Naegeli im Grossmünster. Man ist sich in die Haare geraten, wo genau die Naegeliwerke platziert werden dürfen. Der Namen der Werke: Totentanz. So heissen inoffiziell auch die Naegeliwerke rund ums Kunsthaus. Zumindest eines (siehe Foto) hat das Kunsthaus letzte Woche übermalen lassen.

Kiosköffnungszeiten sorgen für Zoff

Die Sommerbäder haben wieder geöffnet. Das freut Bädeler, sorgt aber auch für Irritationen. Denn wenn das Wetter unsicher ist, öffnen die meisten Frei-, Fluss- und Seebäder nur von 9 bis 11 Uhr. Das ist darum heikel, weil es oft vor kommt, dass es doch noch schöner wird gegen Abend und man einem Schwumm oder einer Abkühlung nicht abgeneigt wäre. Dann steht man aber vor verschlossener Pforte. Immerhin: Ausnahmen bilden die Bäder Utoquai, Letzigraben und Seebach, die täglich von 7 bis 20 Uhr offen haben, von Mitte Juni bis Mitte August sogar bis 21 Uhr.

Die wetterbedingten Schliessungen sorgen auch bei den Betreibern für Frust. Besonders trifft dies bei der Badi Katzensee zu. Laut Manuela Schläpfer vom Stadtzürcher Sportamt liegt der Kiosk am Katzensee «innerhalb des Badiperimeters und schliesst in diesem Fall auch zusammen mit dem Bad». Immerhin prüft das Sportamt nun mit den Kioskbetreibern, «ob andere Lösungen möglich sind und ob diese Regelung mit weiteren Lockerungsschritten wieder rückgängig gemacht werden kann». Das ist eine frohe Kunde. Beim Kiosk Au-Höngg ist das Problem übrigens nicht so akut. Jene Verkaufsstelle liegt ausserhalb des Badiperimeters, «deshalb liegt es in der Verantwortung des Kioskbetreibers, die Öffnungszeiten zu gestalten. Dies kann unabhängig der Öffnungszeiten des Flussbades passieren», so Manuela Schläpfer. Unklar ist, ob dieses Hin und Her mit folgender Personalie zusammenhängt. Denn der Leiter Badeanlagen beim Sportamt, Patrick Müller, hat gekündigt. Schläpfer dazu: «Er hat sich nach gut sieben Jahren beim Sportamt entschieden, eine neue berufliche Herausforderung anzunehmen.» (ls.)

Rostiger Paragraph: Silber für Kommandant Blumer

Bei der Auszeichnung mit dem Rostigen Paragraphen wurde auch die Stadtpolizei Zürich ausgezeichnet. Die Jury kritisierte, dass Räbeliechtliumzüge in Zürich eine komplette Risikoanalyse wie etwa die Streetparade einreichen mussten.

Räbeliechtlikinder sind auch eine Risikogruppe. *Fotos: mai./ls.*

Polizeichef Daniel Blumer.

Jedes Jahr vergibt die IG Freiheit Schmähpreise für das «dümmste, unnötigste Gesetz». Es ist quasi das Beamtenpendant zur «Goldenen Himbeere» beim Film. Die IG Freiheit will «die staatliche Regulierungswut anprangern und unnötige Gesetze, Verbote und Vorschriften bekämpfen». Dieses Jahr war Daniel Blumer, Kommandant der Stadtpolizei Zürich, nominiert. Dies, weil seine Abteilung für Bewilligungen bei den Räbelichtliumzügen eine vollständige Risikoanalyse forderte – ähnlich den Grossveranstaltungen wie die Streetparade. Diese Zeitung berichtete zuerst darüber («Räbeliechtli-Alarm: Stadt will neu eine Risikoanalyse»). Ebenfalls nominiert wurden die Schaffhauser Verkehrsbetriebe (VBSH), weil sie eine Fünfjährige wegen Schwarzfahrens mit 100 Franken büsste. Die Fünfjährige hatte nur die 10-jährige Schwester dabei, laut VBSH geht das nicht, die Begleitperson muss mindestens 12 Jahre auf dem Buckel haben. Seither weiss man, dass auch Fünfjährige im «Strafregister» des öffentlichen Verkehrs registriert werden. Den ersten Preis holte 2020 übrigens die Stadt Genf mit ihrer Idee, Strassenschilder gendergerecht anzupassen. Also beispielsweise beim Schild «Vorsicht, Fussgängerstreifen» auch Frauen abzubilden. (ls.)

Alle bisherigen «Sieger» im Internet auf www.freiheit-liberte.ch.

Kleiner Mieterlass wegen Corona

Die Reformierte Kirchgemeinde Zürich zeigt sich bei ihren Gewerbemietern kulant. Für die von der Corona-Krise besonders betroffenen Monate April und Mai erlässt sie ihren Gewerbemietern die Miete – zumindest teilweise. Laut einer Mitteilung zeige man sich in Härtefällen nachsichtig. Damit zieht die Reformierte Kirche nach. Die Stadt Zürich hatte schon angekündigt, teilweise auf Gewerbemieten zu verzichten, im Gegensatz zu vielen privaten Vermietern. (red.)

Viele Minileihautos müssen wieder weg

Schlechte Nachrichten für Sharing-Anbieter Enuu: Er darf zwar in Zürich weiter Elektromobile anbieten, muss die Flotte aber stark verkleinern. Die eiförmigen Kleinwagen waren in die Kritik geraten, weil sie oft Trottoirs versperrten oder auf Veloabstellplätzen standen. Nur noch 20 Fahrzeuge sind neu gestattet. Bisher waren 150 Elektromobile erlaubt. Die Nachrichtenagentur Keystone-SDA hatte als erste über den befohlenen Abbau berichtet. (pw.)

Dieser Durchgang war selbst für das Miniautöli zu schmal. Rechts ein «Enuu», das auf dem Trottoir stehengelassen wurde. *Fotos: Robert Schönbächler*

DAS LETZTE

Martin Waser in Not

Das Universitätsspital ist unter Dauerbeschuss. «Tages-Anzeiger» und «NZZ» überbieten sich darin, neue Verfehlungen von Chefärzten aufzudecken. Es geht um überteuerte Honorare, private Kassen, spezielle Pöschteli. Gut also, decken «Tagi» und «NZZ» das auf. Bisher knapp unter dem Radar fliegt dabei Martin Waser, der Spitalratspräsident des Unispitals. Dabei ist er quasi der Verwaltungsratspräsident des Unispitals, mit aller Würde und Bürde. Dem ehemaligen Stadtrat von Zürich wird das Amt mit 120 000 Franken Jahreslohn abgegolten. Dass er seinen Laden nicht im Griff habe, sagte Regierungsrätin Natalie Rickli in der «NZZ am Sonntag». Martin Waser aber wiederum findet, nun sei die Politik gefordert.

Überteuerte Honorare, private oder geheime Kassen, spezielle Pöschteli: Da kommt einem der ehemalige Chef von Entsorgung+Recycling Zürich, Urs Pauli, in den Sinn. Er konnte jahrelang werkeln in der Stadtverwaltung, bis er vor drei Jahren fristlos entlassen wurde. Wegen eben solcher Vorkommnisse. Und nun zur Preisfrage: Wer hat 2008 Urs Pauli zum Direktor von ERZ befördert? Es war Martin Waser. Waser, Mitglied der SP, hat sich diesen Februar auch bei seinen Parteigenossen zünftig in die Nesseln gesetzt. Er plädierte im Gegensatz zu Links-Grün für ein Ja zum Rosengarten-Projekt und scheiterte damit ebenfalls. Es ist das harte Los der Fähnchen im Wind. Ein weiteres Beispiel: In den Archiven dieser Zeitung ist nachzulesen, wie Waser als Stadtrat das Verbrennen von Bioabfall verteidigte und sagte, das sei viel ökologischer als Kompostieren. (ls.)